№ 43.
Sonntag,
den 29. Mai 1898.

Insertionsgebühr
Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamezeil oder deren Raum 25 Pfg

Erscheint jeden **Donnerstag** und **Sonntag.**

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Der Anzeiger wurde im **26. Jahrg.** wurde Bären- **Abonnements**-lassen. für diese Zeitung mon wöchentlich erscheinende illustr. Beilage „Der Zeitspiegel" vierteljährlich **1 Mk. pränumerando.**

Einzelne Nummer 10 Pfg

Erstes Blatt.

Pfingsten.

Pfingsten ist kommen,
Nun schmückt sich der Wald und die Heide,
Gärten und Wiesen,
Sie prangen im festlichen Kleide;
Hienieden die Flur,
Droben der blaue Azur
Glänzet im Frühlingsgeschmeide.

Pfingsten ist kommen,
So komm auch, der alles belebet,
Odem des Höchsten,
Der einst auf den Wassern geschwebet,
Der mit Gebraus
In Jerusalem durchs Haus
Und durch die Herzen gebebet!

Komm in die Kirchen,
Schon klingen die Glocken in Chören,
Es klingen feierlich
Der Orgel mächtige Röhren;
So nahe wie fern
Soll man die Thaten des Herrn
Festlich verkündigen hören.

Komm in die Häuser,
Durchlüfte, was dumpfig und düster,
Sammle am friedlichen Tisch
Die etwa entzweiten Geschwister.
Die Not lindere leis,
Geh durch den häuslichen Kreis
Sanft wie mit Engels Geflüster!

Komm in die Kammer
Des bleichen, verlassenen Kranken,
Säusle durchs Fenster
Den Duft der blühenden Ranken
Und sprich ihm ins Herz,
Himmlischer Tröster, im Schmerz
Göttliche Friedensgedanken!

Komm zu den Völkern
Auf unsre Erde hernieder,
Und laß sie empfinden,
Daß alle sind unter sich Glieder
Und Kinder vom Herrn
Oben im himmlischen Fern!
Ewiger Frieden kehr wieder!

Pfingstfragen.

Haben wir noch den Geist Gottes oder nur den Verstand der Menschen? Spüren wir noch etwas von dem Geist der Liebe und des Trostes, um welchen Christus seinen himmlischen Vater bitten wollte, damit er die Menschheit in alle Wahrheit leite? Oder hat die Macht der kalten Vernunft, die Anbetung des äußeren Erfolgs und die Ueberhebung der Menschenkraft die Gedanken an den unsichtbaren Gott schon ganz verdrängt? Das Pfingstfest wird uns Antwort auf diese Fragen geben. Es wird manche Zweifel wieder aufrühren, aber auch viele Hoffnungen neu erwecken. Es werden Spötter auftreten, die sich allein weise dünken, aber auch fromme Seelen, die schon auf Erden selig sind: solche, die da geistig arm sind, die da Leid tragen, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden! Der Pfingstgeist wird sich wieder in alle solche Seelen ergießen und Hunderttausende werden ihn festhalten und durch ihn neu geboren werden.

Nahezu neunzehnhundert Jahre sind seit dem ersten Pfingstmorgen vergangen. Aus der kleinen verzagten Gemeinde, die ihres Herrn und Meisters beraubt war, sind begeisterte Verkündiger des Glaubens und der Liebe hinausgezogen in alle Lande, um überall Gottes Ehre, Frieden auf Erden und Wohlfahrt unter den Menschen zu verbreiten. Und wo auch nur zwei oder drei beisammen sind in Christus Namen, da ist Christus mitten unter ihnen, da wirkt seine Lehre und sein Beispiel und das Vorbild seiner Jünger und der vielen Wahrheitszeugen, welche, als Priester oder Laien, vom Pfingstgeist erfüllt, alle Mitmenschen gern zu Genossen ihrer Freude machen möchten.

Auch am diesjährigen Pfingstfest werden Tausende von Christen, im Mittelpunkte des religiösen Lebens stehend, die Seligkeit als ein gegenwärtiges Gut genießen und ihre Frömmigkeit in alle Kreise des bürgerlichen, häuslichen und beruflichen Lebens hinaustragen, damit ihre Umgebung eine höhere Weihe erhalte und durch wahre Lebensfreude und allgemeine Menschenliebe geheiligt werde. Völkerhaß, Klassenkampf und Familienzwist werden an vielen Orten wenigstens auf Zeit verstummen und Millionen werden in der Kirche oder daheim im stillen Kämmerlein oder im trauten Familien- und Freundeskreise darum bitten, daß sie neue, aus dem Geiste geborene Menschen werden, welche nicht am äußeren Schein haften, sondern ein Reich inneren Glückes begründen und der Welt in Liebe dienen.

Möchte der Pfingstgeist, welcher einst in Jerusalem bewirkt hat, daß Männer aus allen Ländern in den verschiedensten Zungen einmütig Gott lobten und dankten, auch in der Gegenwart die streitenden Völker und Konfessionen wieder zusammenführen zu einträchtigem Wirken für das Wohl der Mitbrüder und das Heil der Staaten!

Es gilt, über den trennenden Fragen die vielen einigenden Punkte nicht zu vergessen und die Forderungen des Christentums, als einer Weltreligion der Liebe und wohlthuenden Ausgleichung, nicht nur im Verkehr mit den eigenen Volksgenossen, sondern auch mit fremden Völkern endlich zu verwirklichen.

Politischer Wochenbericht.

Der **preußische Landtag** ist vom Kaiser und König Wilhelm II. persönlich am 18. Mai geschlossen worden. Aufsehen erregte die Stelle in der Thronrede, welche lautet: „Die Neuordnung der Staatseisenbahnverwaltung hat sich in allen Teilen durchaus bewährt".

In **Frankreich** begann am Montag, den 23. Mai, der Prozeß Zola von neuem und zwar vor dem Gericht in Versailles. Der geschickte Verteidiger Zolas, Labori, erhob zunächst den Einwand, das Gericht in Versailles sei nicht zuständig, da das Vergehen, dessen Zola beschuldigt wird, in Paris verübt worden sei. Das Gericht vertagte sich, bis der „Kassationshof" über diesen Einwand befunden.

In **England** herrscht Trauer. Der „große alte Mann" ist am Himmelfahrtstage gestorben, wie man Gladstone, den Führer der Liberalen, allgemein nennt. Gladstone ist über 88 Jahre alt geworden. Schon im Alter von 25 Jahren bekleidete er eine Stellung in der Regierung und zuletzt stand er von 1892—1894 an der Spitze der liberalen Regierung. Gladstone hat als unbeschränkter Führer der englischen Liberalen oft an der Spitze der Geschäfte gestanden, da ja bekanntlich in England das Ministerium immer aus der Partei gebildet wird, welche bei den Wahlen gesiegt hat. Zur Zeit hat der konservative Salisbury die Majorität im englischen Parlamente hinter sich.

England, das sich immer mehr vereinsamt fühlt und große Angst vor Rußland hat, scheint seine Beziehungen zu Japan immer enger zu knüpfen.

Im **Königreich Belgien** haben die Klerikalen (die katholische Partei) bei den Wahlen große Verluste erlitten. Die Sozialisten haben gewaltige Fortschritte gemacht. Das beweist wiederum, daß die Behauptung, der Katholizismus sei die beste Waffe gegen den Sozialismus, ganz falsch ist.

Zur Zeit wird **Thessalien**, welches bisher von den Türken als Unterpfand für die von den Griechen zu zahlende Kriegsentschädigung besetzt gehalten wurde, von den Türken geräumt. Der Sultan wird jetzt um die Erfolge seiner Feldherren und Truppen betrogen. Er muß sich wohl oder übel damit einverstanden erklären, daß Prinz Georg von Griechenland Generalgouverneur von Kreta wird. Was die Griechen mit ihrem schlechten Heer nicht erreichen konnten, hat ein Machtwort des russischen Zaren durchgesetzt.

Die Pest ist jetzt auch in **Kalkutta**, der Hauptstadt von Indien, ausgebrochen.

Die **Amerikaner**, welche durch die Vernichtung der spanischen Flotte bei Manila in Ostasien eine große Heldenthat vollbracht zu haben glaubten, obgleich die Schiffe der Spanier aus Holz waren und nicht genügend Munition hatten, haben auf dem „atlantischen Kriegsschauplatz" einen großen Mißerfolg davongetragen. Obgleich sie zwei Flotten zur Verfügung hatten, von denen die eine unter dem Kommando des Kommodore Sampson, die andere unter dem des Kommodore Schley steht, ist es ihnen nicht gelungen, die spanische „Cap Verde-Flotte" abzufangen. Vielmehr ist dieses von dem Admiral Cervera kommandierte Geschwader glücklich nach Kuba gekommen und in den Hafen von Santiago de Kuba eingelaufen. Der Admiral hat die amerikanischen Flotten Wochen lang an der Nase herumgeführt, und wenn die Spanier Kohlen und Geschützmunition hätten, würden sie den Amerikanern vielleicht noch viel zu schaffen machen. Die Spanier rüsten noch andere Geschwader aus, aber es fehlt ihnen am besten, nämlich am Geld.

In Amerika ist die Enttäuschung über den bisherigen Verlauf des Krieges sehr groß. Man hatte sich die Sache viel leichter und einfacher gedacht. Am besten wäre es schon, Spanien und Amerika schlössen Frieden. Aber dazu sind die Amerikaner, nachdem sie einmal den Krieg begonnen haben, nur geneigt, wenn Spanien sich fügt, und Spanien will lieber bis zum letzten Blutstropfen kämpfen als Kuba herausgeben.

Deutschland.

— **Von mehreren Seiten** war gemeldet worden, daß **Spanien** mit der Absicht umgehe, **die Philippinen an Frankreich abzutreten** um zu verhindern, daß diese wertvollen Inseln in amerikanische Hände fallen.

Das **Auswärtige Amt in Berlin** läßt dieser Meldung gegenüber die Erklärung veröffentlichen, daß **Deutschland** gegen eine derartige Abtretung **Widerspruch erheben** werde. Nach Ansicht der deutschen Regierung würde eine **Verteilung der Philippinen an die in Frage kommenden Mächte** vorzuziehen sein. Die deutschen Handelsinteressen ständen hierbei im Vordergrunde. Die vorjährige Einfuhr von den Philippinen nach Deutschland habe 1 Million Mark, die Ausfuhr dahin 3,1 Million Mark betragen.

— **Zu der Reise des Kaisers nach Palästina** wird der „Nat. Ztg." aus Jaffa ge-

---

Sternenlicht.

Licht braucht lang, bis von den Sternen
Es zur Erde niederdringt;
Ist ein Stern verlöscht in Fernen,
Er noch lang sein Licht uns bringt.

Wer als Stern hier streute Funken,
Wird noch leuchten, lang' noch, lang',
Wenn sein Grab schon längst versunken,
Wenn sein Name schon verklang.

Durch ein Wort.

Novelle von Friedrich Voß.

(Nachdruck verboten.)

Der letzte Hauch war entflohen. In der Starre des Todes hob das alte, vom Leben verwitterte Gesicht sich von den Kissen ab, und still legte die Frau neben dem Sterbelager die erkalteten, in die Bettdecke verkrampften Hände ineinander, daß sie dalagen wie im Gebet gefaltet. Dann drückte sie dem Abgeschiedenen die Augen zu und wandte sich mit einem hörbaren Seufzer ins Zimmer zurück und der schlanken Mädchengestalt zu, die, das Gesicht mit der Schürze bedeckt haltend, in dem altmodischen, alten Lehnstuhl saß und krampfhaft schluchzte.

Mit schlürfendem Schritt trat die Frau auf das Mädchen zu.

„Komm, Barbara", sprach sie, „laß das Weinen, das nützt nichts mehr, der Onkel ist tot, da hilft kein Flennen, wenn es sich — weiß Gott — auch mir schwer genug auf die Seele legt bei dem Gedanken, was nun werden soll und wie unsere Zukunft sich gestalten wird."

Das Mädchen ließ die Schürze von ihrem Gesicht sinken, — einem schönen Gesicht, das schon an und für sich ganz danach angethan war, eine große Leidenschaft zu entflammen.

„Wann kann Vetter Rupert hier sein?" fragte Sie mit erstickter Stimme.

„Vor morgen sicher nicht", erwiderte die Mutter. „Doch komme mit hinaus. Ein Totenzimmer ist ein schlechter Aufenthalt für ein junges Ding, wie du es bist. Und wir haben auch vieles miteinander zu besprechen."

Das Mädchen erhob sich. Sie warf einen fast scheuen Blick nach dem Sterbelager hinüber. Dabei schüttelte sie ein sichtlicher Schauder. Der Mutter voran schritt sie aus der Thür hinaus. Wie zur Bestätigung eines Gedankenganges nickend, folgt ihr die Matrone.

Die Thür führte direkt auf die große Diele des Bauernhofes. Einiges Federvieh stob zur Seite beim Heraustreten von Mutter und Tochter. Sonst war alles still. Mit dumpfer Schwüle lag der gewitterschwangere Junitag über der Gegend.

An der anderen Seite der Diele klinkte die alte Frau eine Thür auf und Mutter und Tochter traten durch dieselbe in ein altmodisch und bäuerlich ausgestattetes Wohngemach ein.

„Nun höre mich einmal aufmerksam an", begann die Frau, nachdem sie die Thür sorgsam geschlossen hatte. „An diesen Fall so bald haben wir wohl beide nicht gedacht. Seit ich vor drittehalb und du ja erst vor kaum einem halben Jahre hierhergekommen, ist uns der Birkenhof eine neue Heimat geworden. Daß sie dir, wie mir das bleibe, muß jetzt unsere erste Sorge sein."

Das junge Mädchen sah zu der Mutter auf, aber sie sagte nichts, und so fuhr diese fort:

„Wäre der Alte nicht gestorben, so hätte sich alles nach Wunsch ganz glatt abgespielt, glaube ich, denn er hatte ja nichts gegen dich. Im Gegenteil, er konnte gegen eine Tochter nicht besser sein, als er in der kurzen Zeit, daß du hier mit ihm unter einem Dache lebtest, gegen dich gewesen ist. Und im Herbst hat der Rupert seine drei Jahre abgedient. Wäre er dann heimgekommen, so würde sich schon alles ganz von selbst gemacht haben. Der Alte hat mir gegenüber mehr denn einmal davon gesprochen, daß er sich dann auf sein Altenteil setzen wollte. Mehr hat er freilich nicht gesagt, und auch ich habe gleicherweise sorgfältig geschwiegen. Ich dachte immer, kommt Zeit, kommt Rat. Und oft verdirbt man etwas mit Worten, was mit Schweigen auch durchgesetzt werden kann. Denn — das muß dir der Neid lassen — du bist ein hübsches Mädchen. Du hast ganz und gar die Feueraugen und das schöne Gesicht, mit dem dein Vater mir auf den ersten Blick alle Sinne bethörte, daß ich ihm zu eigen war vom ersten Sehen an und ihm gefolgt wäre und wenn es zu den Wilden hätte gehen müssen. Na, daraus weiß ich, was diese Schönheit, die du von deinem Vater geerbt hast, heißt und bedeutet. Der Rupert hat dich kaum jemals gesehen; jedenfalls waret ihr noch Kinder, als das zuletzt geschah. Und nun hat er beim Militär und bei den flotten Husaren gestanden. Da bedarf es keines großen Rechentalentes, um mit Sicherheit herauszutipfeln, daß er dich bloß zu sehen wird nötig haben, um Feuer und Flamme für Dich zu sein. Da wird es also nur an dir liegen, Birkenhofbäuerin zu werden oder nicht. Und du wirst so gescheit sein, das erstere von beiden zu wählen, denn so etwas bietet sich dir nicht alle Tage. So rechnete ich, solange der Alte lebte, und so rechne ich doppelt jetzt, wo der Alte gestorben ist und der Rupert nun unerwarteterweise früher, als anfänglich in den Karten stand, heimkehren und Herr hier werden wird!"

Wieder hielt die eifrige Sprecherin inne. Des Mädchens Augen waren längst thränenlos geworden. Aber ein eigentümliches Licht war statt dessen jetzt in denselben. Während sie beide Hände gegen ihre Brust preßte, entfuhr es ihr stoßweise:

„Mutter, das sagst du zu mir, daß kannst du von mir fordern, die du selber einst doch nur aus Liebe geheiratet hast?"

„Um dafür den Schmalhans an allen Enden zu finden!" gab die Frau ihr schlagfertig zurück. „Denn das ist die Wahrheit! Von der Liebe allein kann man nicht satt werden und ist noch kein Mensch im Leben satt geworden. Dazu gehört etwas anderes und dieses andere hast Du als Birkenhofbäuerin. Es ist ja gerade kein großer Besitz, und Reichtümer sind auch nicht gerade damit verknüpft. Aber zum Leben und zum Auskommen reicht es alle Tage, und wer das nur hat, der kann ja zufrieden sein. Und dann — wir haben uns hier nun schon eingelebt und deiner Mutter kann es denn doch immer nicht so schwer fallen, im Hause des Neffen die Wirtschaft zu führen, als in einem fremden Hause. Darauf nimmt eine gute Tochter — sollte man denken — denn doch auch etwas Rücksicht, wenn sie's kann!"

„Wenn sie es kann!" sprach das Mädchen ihr nach. „Ja, dann gewiß! Wenn sie es kann, es ist ja nicht einmal ein Opfer. Aber, wenn sie es nicht kann! Wenn sie nun keine Liebe für den zu fühlen vermag, den sie heiraten muß, um das alles selber zu erlangen und damit auch ihrer Mutter zu gute kommen zu lassen —"

Die Frau trat dicht an das Mädchen heran, welches unter ihrem Blick verstummte.

„Dann muß sie eben das Opfer bringen, mit dem ein Kind nur alle die tausendfachen Sorgen der Mutter bezahlt —"

„Und wenn sie sich zeitlebens damit unglücklich macht? Mutter, nein, soweit kann das Gebot der Pflicht nicht gehen, das ist unmöglich!"

Das Mädchen war aufgesprungen. Ihre Augen blitzten gleichsam auf die Mutter.

Diese sah sie minutenlang wie prüfend an. Dann zuckte sie leicht die Achseln und entgegnete einlenkend:

„Streiten wir uns nicht darum. Warten wir es ab, wie es kommen wird. Was für dich das Beste wäre, habe ich dir gezeigt. Du kennst den Rupert noch gar nicht, und er kennt dich nicht. Was nützt da alles Reden? Er wird kommen, und er wird dich und du wirst ihn sehen, und alles wird sich dann finden. Sprechen wir also nicht mehr davon. Es giebt ja ohnehin genug anderes zu denken. Die Leute sind alle auf dem Felde. Ihnen kann der Tod des Herrn also erst mitgeteilt werden, wenn sie heimkommen. Es hat auch ganz gut solange Zeit. Aber der alten Gunda will ich es doch lieber gleich sagen. Und du kannst zum Arzt und zum Schulzen gehen und es ihnen mitteilen, damit es mit den Papieren alles in Ordnung kommt, bis Rupert eintrifft. Es kann nur einen guten Eindruck auf ihn machen, wenn er hört, daß wir das alles schon besorgt haben. Es sieht immer zart aus, wenn man das dem Nächststehenden abnimmt. Und das weiß der Rupert jetzt ganz genau zu taxieren. So ein paar Jahre in der Stadt verlebt, wirken Wunder in der Hinsicht; das weiß ich und weißt ja auch du aus eigener Erfahrung. Darum laß uns alles schön herrichten. Es wird ihm wohlthun und ist ja am Ende auch nicht mehr als unsere Pflicht, die wir damit erfüllen!"

(Fortsetzung folgt.)

— Die Poesie der Liebe. Folgendes Inserat findet sich im Mannheimer Landboten: „Huhra — Huhra. Die Verlobung mit Fräulein A. Zabel und Herrn C. Neumann ist Aufgehoben nicht durch seinet wegen, sondern durch Meinet wegen weil mihr die Geschichte mit ihm über ist. — Auguste Zabel, Ringstr. Nr. 11."

Zweisilbige Charade.

Die Erste eine Farbe;
Die Zweit ein Sammelname
Der viel Lebendges faßt.
Die beiden nun vereint,
Giebt einen Eingehuften,
Den jedes Kind schon kennt,
Jedoch mit anderm Namen,
Aus Bilderbuch und Fibel.

* * *

Dreisilbige Charade.

Eins Zwei: ein Organ.
Drei: Brennmaterial.
Eins Zwei, Drei zusammengethan,
Ist manchem Kinde eine Qual.
Wird's ihm als Medizin gereicht,
Es gerne sich von dannen schleicht.

(Auflösung des Rätsels in der Samstag-Nummer.)

Auflösung des vorigen Rätsels:
Denker. Lenker. Henker. — Citrone.

Ob Abr
hafen der [illegible]aß der Bali von Beirut vom Sultan an-
sehr frag[illegible]urde, in Heifa Vorbereitung zum Empfang
östlichen [illegible]schen Kaisers zu treffen, da derselbe in der
im we[illegible]von Acca, und zwar bei Heifa landen werde.
Kap[illegible] wird jetzt mit erheblichen Kosten ein neuer
Pin[illegible]dungssteg erbaut; auch die Wege bis Jerusalem
[illegible]erden ausgebaut. Eine türkische Flotte von
v[illegible] Kriegsschiffen soll den Kaiser nach der Rückkehr
aus Jerusalem nach Konstantinopel begleiten, auch
sollen 12000 neubekleideter Truppen ihm zu Ehren
in Heifa zusammengezogen werden.

— **Prinz Heinrich** von Preußen ist von der Reise nach der Großen Mauer am Sonntag wieder in Peking eingetroffen. Die ganze Reise ist, wie der offiziöse Draht meldet, trotzdem ein furchtbarer Staubsturm herrschte, vollkommen genußreich verlaufen. Das Tsungli-Yamen hatte alles auf dem Verlaufe der ganzen Reise Erforderliche bereitgestellt. Ueberall wurde der Prinz von den Beamten, den Einwohnern und Ehrenwachen empfangen. Heute Nachmittag stattet Prinz Heinrich im Tsungli-Yamen einen feierlichen, länger dauernden Besuch ab. Gestern Abend gab der deutsche Gesandte Freiherr von Heyking ein Festmahl zu Ehren der Mitglieder des Tsungli-Yamen, an das sich eine Gaukler-Vorstellung schloß. Unter den Chinesen war ein sehr lebhaftes Bemühen bemerkbar, Einladungen zu dem Mahl zu erhalten.

— **Prinz Heinrich** überreichte am Dienstag in Peking dem Tsungli-Yamen den von dem deutschen Kaiser dem Kaiser von China verliehenen Schwarzen Adler-Orden. Am Dienstag stattete der Prinz dem Kaiser den Abschiedsbesuch ab.

Am Mittwoch reiste Prinz Heinrich von Peking ab. Nach einem kurzen Aufenthalt in Tientsin dürfte er Port Arthur zu ebenfalls kurzem Besuch anlaufen und dann über Tschifu nach Tsingtau weiterreisen. Auf dieser Fahrt gedenkt er auch das Wrack des gescheiterten Kanonenbootes „Iltis" zu besichtigen.

— **Finanzminister Dr. von Miquel** ist an einer Halsentzündung erkrankt, die ihm in bezug auf das Sprechen unbedingte Schonung auferlegt.

Ausland.

Amerika.

— **(Der spanisch-amerikanische Krieg.)** Die spanischen und amerikanischen Geschwader sind noch nicht zusammengetroffen, es ist nicht einmal festzustellen, ob Admiral Cervera wirklich Santiago de Kuba verlassen und welche Richtung er eingeschlagen hat. Ein Telegramm aus New-York meldet, daß das Geschwader unter dem Kommodore Schley am Donnerstag von Key West nach Santiago de Kuba abging und das Geschwader unter Kommodore Sampson in der Nacht zum Freitag in Eile ausgelaufen sei. Man nehme an, daß Schley Sonntag und Sampson heute vor Santiago eintreffen mußten. Das Kriegsschiff „Oregon" ist in Key West eingetroffen.

In Amerika hat sich die allgemeine Betroffenheit über das Erscheinen des spanischen Kap Verde-Geschwaders an der kubanischen Küste noch nicht ganz gelegt. Der New-Yorker Berichterstatter der „Times" drahtet seinem Blatte ein beachtenswertes Stimmungsbild vom 22. d. M., worin es heißt:

Die Stimmung der Presse ist keine frohe. Ein Teil beklagt die Unthätigkeit, ein zweiter fürchtet, Mc. Kinley sei zur Aktion gedrängt worden, ehe die Vorbereitungen beendet gewesen seien. Das Publikum erkennt endlich an, daß die Bewegungen des Admirals Cervera einen bestimmten Zweck haben, und einige Sachverständige in Marinesachen glauben, daß er ihn erreichen werde. Was Kuba anlangt, so glaubt man allgemein, daß die Erwartungen Amerikas bezüglich erheblicher militärischer Mitwirkung des Aufständischen-Führers Gomez getäuscht wurden.

Unterdessen sucht man sich in Amerika damit zu trösten, daß das spanische Geschwader in keiner sonderlich guten Verfassung Santiago de Kuba erreicht habe. Diese Annahme stützt sich hauptsächlich auf den Bericht eines von Curaçao in Port au Prince eingetroffenen holländischen Dampfers, das spanische Geschwader habe in Curaçao 300 Tons schlechte Kohlen und 100 Tons Lebensmittel eingenommen. Das Geschwader habe wenig oder gar keine Kohlen und auch nur wenig Proviant gehabt. Um so vergnügter freilich dürfen die Spanier sein, daß Cervera unbehelligt Santiago de Kuba erreichen konnte, wo er Kohlen- und Proviantvorräte in Menge vorgefunden hat.

Wie in Gibraltar verlautet, wird sich das in Kadiz liegende spanische Geschwader nach den kubanischen Gewässern begeben. Befehlshaber ist Admiral Camara.

Beinahe jeder Tag bringt Nachrichten von amerikanischen Landungsversuchen auf Kuba, aber noch kein einziger ist geglückt.

Noch immer liegt keine entscheidende Nachricht vom westindischen Kriegsschauplatz vor, nicht einmal darüber, ob Admiral Cervera sich noch im sicheren Schutz des Hafens von Santiago de Kuba oder, wie vor einigen Tagen gemeldet wurde, schon wieder auf See befindet. Einige New-Yorker Blätter veröffentlichen Drahtungen aus Washington, denen zufolge Kommodore Schley in Sicht von Santiago de Kuba gekommen sei. Da das amerikanische fliegende Geschwader am Donnerstag von Key West abgedampft sein soll, klingt die Meldung nicht unwahrscheinlich. Bestätigt sie sich, dann muß sich in der nächsten Zeit schon herausstellen, ob das spanische Geschwader noch in Santiago liegt.

— **Ueber das für die Amerikaner unglückliche Gefecht** bei Kardenas liegen Einzelheiten vor. Das amerikanische Kriegsschiff „Winslow" erhielt von einer der spanischen Batterien einen Granatschuß, der ihn sofort manövrierunfähig machte. Das Geschoß drang durch die Panzerbekleidung und brachte den Kessel zum Bersten, zugleich die Maschine zerstörend. Der „Winslow" wurde hierauf bis an die Batterien getrieben und mußte um Hülfe signalisieren. Der „Hudson" kam herbei, um den „Winslow" ins Schlepptau zu nehmen, und beide Schiffe erhielten hierbei mehrfache Treffer von den spanischen Batterien. Endlich glückte es dem „Hudson", ein Kabel in den „Winslow" zu bringen, auf dem kaum noch drei Mann dienstfähig waren. Eine spanische Granate tötete den Fähnrich Bagley, drei Artilleristen und einen Matrosen, während der Kommandant und ein Matrose verwundet wurden. Bagley, dem die ganze Brust zerissen wurde, starb sofort; einer der Artilleristen wurde mit dem Kopfe zuerst durch das Schiffsgeländer geschleudert und blieb draußen mit den Füßen hängen.

— **New-York,** 24. Mai. Dem Blatt „New-York Journal" wird aus Keywest telegraphiert, die Stadt sei in höchster Aufregung wegen des Gerüchtes, das amerikanische Schiff „Mangrove", das für die Durchschneidung des Kabels besonders ausgerüstet war, sei von einem spanischen Kreuzer an der Südküste von Kuba weggenommen worden.

— **New York,** 25. Mai. Nach einer Depesche des „Evening Journal" aus Key West wurde vorgestern abend ein Mann verhaftet, welcher sich Domingo Jimenez nannte und für einen spanischen Spion gehalten wird. Der Verhaftete soll der frühere Marineattaché bei der spanischen Gesandtschaft in Washington, Leutnant Sobral, sein; er wird wahrscheinlich erschossen. Jimenez befand sich an Bord der „Panama", welche im April von den Amerikanern genommen wurde.

Westfalen und Rheinland.

* **Camen. (Pfingstsonntag.)** Pfingsten! Ein eigener Zauber liegt in dem Worte. Es klingt, als wäre darin die frohe Erfüllung aller Verheißungen beschlossen, die Meister Lenz uns freigebig angekündigt hat; es klingt wie tausendstimmiges Vogelgezwitscher, wie jauchzender Orgelton und heller Festglockenklang. Pfingsten gilt uns seit vielen Jahrhunderten als das eigentliche Frühlingsfest, als das Fest, an welchem die neu erwachte, zu sommerlicher Fülle heranreifende Natur besonders lebhaft und eindringlich zu uns spricht. Was da millionenfach, auf Aeckern und Wiesen, Auen und Triften, in Büschen und Wäldern, auf Bergen und in Thälern um uns herum grünt und blüht, scheint uns zu keiner Zeit des Jahres so liebenswert, wie gerade zu Pfingsten. Nie zeigt sich uns die Natur in so keuschem, jungfräulichen Gewande, wie in diesen Tagen, wo die Sonne ihre mildesten Strahlen, Blumen und Blüten ihre süßesten Wohlgerüche auszuhauchen scheinen. Der Duft, der uns umschmeichelt, erquickt uns, aber berauscht uns nicht; die Glut, die uns umglänzt, durchwärmt uns, aber erhitzt uns nicht. Für die christliche Kirche ist Pfingsten das Fest der Ausgießung des heiligen Geistes. Ein herrliches Symbol in der That, denn wenn irgend eine Zeit den Menschen zu höherem Aufschwunge begeistert, so ist es diese. Wie eine göttliche Offenbarung däucht uns zu Pfingsten die junge Frühlingspracht, die farbenschimmernd, in all ihrer Zartheit und Reine, vor uns ausgebreitet liegt, und mit den Vögeln im Chore fühlen wir uns versucht, singend und sagend, in feurigen Zungen, das Lob des Schöpfers zu stammeln. Wer zu Pfingsten nicht des heiligen Geistes voll ist, an dem ist, prosaisch gesagt, wie es solchem prosaischen Wichte zukommt, Hopfen und Malz verloren, wenn er nicht gar zu jener Sorte zweibeiniger Kreaturen gehört, die ein alter Reimspruch als „böse" bezeichnet, weil sie „keine Lieder haben". Unsere lieben Leserinnen und Leser gehören, so hoffen wir, nicht dazu; ihnen und allen Gleichgesinnten wünschen wir daher von ganzem Herzen fröhliche Pfingsttage. Möge der Himmel, der leider bisher so unzuverlässig war, dem schönen Feste zu Ehren endlich ein Einsehen haben und sein bestes blaues Sonntagskleid, mit leuchtenden Sonnenstrahlen goldig durchwirkt anlegen!

* **Camen. Die Pfingstferien** der höheren Schulen beginnen am Samstag, den 28. d. M., als erstem Ferientag, und schließen mit Mittwoch, den 1. k. M. Die Volksschulferien beginnen an demselben Tage, endigen aber einen Tag später, also am 2. Juni.

* **Camen. Für Freunde echter Havannas** sind nach den aus Havanna hier eingetroffenen neuesten Nachrichten über die dortige Cigarren-Industrie die Aussichten recht trübe. Die „New-Yorker Handelsztg." schreibt hierüber: Nach den neuesten Nachrichten aus Havanna sind nahezu sämtliche dortigen Cigarrenfabriken geschlossen, sodaß dieser ganze Industriezweig vor dem Zusammenbruche zu stehen scheint. Die Lage desselben kann heute hoffnungslos sein. Vor einem Jahre noch konnte der Chef einer der größten Fabriken in Havana erklären: „In dem Departement, in dem der Rohtabak bearbeitet wird, beschäftigen wir wieder 500 Männer und 200 Frauen. Die tägliche Produktion beträgt etwa 50,000 Pfund. In der Cigarrenfabrik sind 200 Männer und 100 Frauen beschäftigt. Die tägliche Produktion beträgt etwa 1,000,000 Cigarren." Jetzt sind in derselben Fabrik beschäftigt: In der Abteilung für Bearbeitung von Rohtabak 30 Männer und 10 Frauen; die tägliche Produktion beträgt 2500 Pfund. In der Cigarrenfabrik 20 Männer und 5 Frauen; Durchschnittsertrag täglich unter 75,000 Cigarren. Von 1,000,000 Cigarren per Tag in einer einzigen Fabrik jetzt herunter auf 75,000! Die besten Havana-Cigarren sind exportirt; man muß in Havana selbst für Ware zweiter Qualität enorme Preise zahlen. Die Hälfte der Cigarrenläden, die früher florirten, sind geschlossen, die noch offenen sind notdürftig mit einem schlechten Kraut versehen. Noch mehr, die meisten jetzt in den Vereinigten Staaten als Havana-Cigarren verkauften Cigarren sind aus Virgina-Tabak. Das Rohmaterial geht direkt aus Virginia nach Portoriko. In Portoriko wird es umgepackt und als Portoriko-Tabak nach Havana geschickt, dort zu Cigarren verarbeitet und als „echte Havanas" nach den Vereinigten Staaten exportirt.

* **Camen. Für den Saatenstand in Deutschland** Mitte Mai sind im Vergleich mit dem April d. J. nach der Zusammenstellung des Statistischen Amts, die für die einzelnen Staaten und Landesteile im „Reichsanzeiger" veröffentlicht wird, die Noten folgende (Nr. 1 bedeutet sehr gut, 2 gut, 3 mittel, 4 gering, 5 sehr gering, die Zwischenstufen sind durch Dezimalen bezeichnet): Winter-Weizen 2,1 (2,3), Sommer-Weizen 2,3, Winter-Spelz 2,0 (2,3), Winter-Roggen 2,3 (2,3), Sommer-Roggen 2,3, Sommer-Gerste 2,3, Hafer 2,4, Klee (auch Luzerne) 2,0 (2,2), Wiesen 2,0 (2,4). Bei den Kartoffeln fehlt noch eine Angabe. In den erläuternden Bemerkungen zu diesen Angaben heißt es: Eine Vergleichung der Mainoten des laufenden Jahres mit denen der vergangenen letzten fünf Jahre zeigt, daß der Saatenstand von Winterweizen in dem genannten Zeitraum nie so günstig war wie in diesem Jahre, daß er für Sommerweizen, Hafer und Klee dem günstigsten der fünf Jahre gleichkommt und daß er für Winterspelz, Winterroggen, Sommerroggen, Sommergerste und Wiesen nur von je einem der fünf Jahre in den Aussichten, die er für eine gute Ernte bietet, übertroffen wird.

Courl, 27. Mai. **(Verschiedenes.)** Die hiesige Zeche „Courl" erbaut gegenwärtig wieder eine **neue Kolonie** in der Gemeinde Methler, eine größere Anzahl Wohnungen sind bereits fertig. Die Gewerkschaft muß zu den Kirchen- und Schullasten beitragen. Durch Erbauung der neuen Häuser wird in etwas dem Arbeitermangel auf der Zeche, sowie dem Mangel an Arbeiterwohnungen abgeholfen. — Das hiesige **neue Postamt** geht seiner Vollendung entgegen. Es ist bereits unter Dach gebracht und soll noch im Laufe des Sommers dem Verkehre übergeben werden. Es ist direkt am Bahnhofe gebaut und hat ein hübsches Aeußere.

* **Wambel,** 25. Mai. **Eine Anzahl von Frevelthaten** haben nichtsnutzige Burschen in der Nacht vom Samstag auf Sonntag in unserem Orte verübt. Thore und Thüren wurden ausgehoben, Mauern abgedeckt, Feldgerätschaften demoliert usw. In einzelnen Fällen wurden die Fensterscheiben zertrümmert, die Leute waren froh, daß sie im Bette nicht von den Würfen getroffen wurden. Die vermutlichen Thäter sind ermittelt und werden zur Rechenschaft gezogen werden.

! **Aplerbeck,** 25. Mai. **(Unterschlagung?)** Am Montag vormittag kaufte Herr M. Stern auf dem Dortmunder Markte eine Kuh und erteilte seinem Gesellen Otto Reinhardt den Auftrag, dieselbe nach hier zu transportieren. Trotzdem der Geselle sich sofort nach Mittag auf den Weg machte, ist er bis jetzt noch nicht zurückgekehrt. Es wird deshalb vermutet, daß R. die Kuh verkilbert und den Erlös dann verjubelt hat. Die Kuh war rot und auf der rechten Seite mit „M. St." gezeichnet.

! **Sölde,** 25. Mai. **(Den Verletzungen erlegen.)** Der Bergmann Friedrich Voß (nicht Brauckmann), welcher sich am Mittwoch durch Absturz von einem Abhange schwere Verletzungen zuzog, ist am Sonntag abend 7 Uhr denselben erlegen. V., welcher sich des besten Ansehens erfreute, hinterläßt Frau und 4 Kinder.

? **Sölderholz,** 25. Mai. **Bei dem Unwetter** der vorigen Woche schlug der Blitz in das Haus des Herrn Zimmermeister Wulf hierselbst, glücklicherweise ohne zu zünden. Immerhin zertrümmerte derselbe einen großen Teil Dachpfannen, sodaß der entstandene Schaden nicht unerheblich ist.

* **Barop. (Explosion.)** Dienstag morgen 7¼ Uhr platzte infolge Dampfüberspannung der Dampfspanner der neuen Maschine mit furchtbarem Getöse gleich einem Kanonenschlag. Die Fensterscheiben und das Mauerwerk in der Nähe wurde zertrümmert und leider auch der Heizer Wilh. Rusche so stark verbrüht, daß er kurz nach seiner Aufnahme in das Hombrucher Krankenhaus gestorben ist. Einem in der Nähe befindlichen Arbeiter drangen aufsliegende Ziegelstücke so tief in das Fleisch, daß ärztliche Hülfe in Anspruch genommen werden mußte. Der Maschinist Rusche hinterläßt leider auch noch Frau und mehrere Kinder in Ostpreußen.

* **Schwerte,** 23. Mai. **Arg hat das Unwetter** der vorigen Woche auch in Ergste gehaust. Besonders haben die hochgehenden und reißenden Fluten des Elsebaches bedeutenden Schaden angerichtet. Besonders ist der Gutsbesitzer Herr A. Beckhaus davon betroffen. Die Fluten drangen in die niedrig gelegenen Stallungen und wirkten hier verheerend. Zwei Schweine ertranken. In Rheinen wurde eine Kuh auf der Weide erschlagen, und auf der Schwerterheide fuhr der Blitz in das neue Wohnhaus des Wirts Sprave und zerriß den Schornstein.

Bochum. (Tierquälerei.) Hier wurde gegen die Fuhrknechte Johann Donchan und Karl Goß, beide von Eickel, wegen Tierquälerei verhandelt. Donchan ist ein Mensch von selten roher Gesinnung. Am 16. April fuhr er hinter dem Wagen seines Kollegen her. Er nahm einen Strick, befestigte diesen an der Zunge seines Pferdes und an dem ersten Wagen. Als der Wagen anzog, riß ein Stück der Zunge ab. Ohne Weiteres warf er dieses Stück Zunge in den Graben. Ein herzukommender Bergmann nahm das Stück auf. Das Tier mußte geschlachtet werden. Diese Roheit wurde mit einem Jahre und einer Woche Gefängnis bestraft. Goß, der Beihülfe angeklagt, wurde freigesprochen. Der Mann muß wegen Sachbeschädigung bestraft sein, wegen Tierquälerei konnte er leider höchstens 6 Wochen Haft erhalten.

Von der mittleren Lenne, 25. Mai. **Mehrere schwere Gewitter,** teilweise begleitet von wolkenbruchartigem Regen und vereinzelten Hagelschauern, zogen gestern nachmittag über unsere Gegend. In abschüssig gelegenen Gärten ist der angerichtete Schaden groß, da nicht allein die Gartenfrüchte zerstört sind, sondern auch der gute Mutterboden fortgeschwemmt ist. Aber auch in den vom Regen gesättigten Feldern ist der Schaden merklich. Die Roggenfelder sehen wie gewalzt aus. Die Straßen in Städten und Dörfern glichen kleinen Flüssen; hochangeschwollen wälzt die Lenne ihre schmutzig gelben Fluten dahin. Ein solch wüstes Wetter ist in hiesiger Gegend lange nicht beobachtet worden. Die durch Zünden des Blitzes angerichteten Verheerungen sind noch nicht bekannt.

Gevelsberg, 24. Mai. **An den Folgen eines Sturzes** verstarb im Alter von 55 Jahren der Pastor Friedrich Klingemann von hier. Derselbe war am Dienstag abend zur Ausbesserung der Flurtapete auf eine Leiter gestiegen, verlor hier das Gleichgewicht und stürzte so unglücklich, daß er sich einen Schädelbruch zuzog. Der Verstorbene hinterläßt eine Witwe und 7 Kinder.

Waltrop, 23 Mai. **Vom Blitz getroffen** wurde am vergangenen Samstag das fünfjährige Töchterchen des Landwirts Clemens Meßmann. Das Kind stand an der Tennenthür des Hauses, welche gleichfalls von dem Blitzstrahl vollständig zertrümmert wurde. Aerztliche Wiederbelebungsversuche blieben leider erfolglos, die Leiche verbreitete einen starken Schwefelgeruch. Die Eltern standen auf der Tenne ganz in der Nähe des Kindes, blieben aber beide unversehrt.

Bielefeld, 23. Mai. **Der Primaner** Wilhelm Güth, welcher vor einigen Tagen in das Haus seiner Verwandten, der Witwe Güth in Gütersloh eingebrochen war und deren Tochter geknebelt und bedroht hatte, ist vorgestern in der Nähe des Thatortes ergriffen und ins hiesige Gefängnis eingeliefert worden. Der Vater des Primaners hatte für dessen Ergreifung 1000 Mk. Belohnung ausgesetzt.

Oeynhausen. Ueber den bevorstehenden Aufenthalt des Kaiserpaares hierselbst wird noch berichtet, es sei begründete Aussicht vorhanden, daß auch mehrere deutsche Fürsten, sowie die Kaiserlichen Ehrengäste, welche zu den großen Herbstübungen des 7. und 10. Armeekorps Einladung erhalten, dort Wohnung nehmen werden. Der Kaiser hat nämlich von Urville aus den Wunsch geäußert, seine hohen Gäste in seiner unmittelbaren Nähe zu haben, und es ist darauf seitens des Kaiserlichen Hofmarschallamts bereits zum zweitenmal Umfrage nach passenden Wohnungen für die Herrschaften gehalten worden. Da nun, wie man hört, mehrere Villen zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellt sind, so wird voraussichtlich das gesamte Kaiserliche Hoflager im September in Oeynhausen anwesend sein.

Rheine, 27. **Ein Unglücksfall** traurigster Art hat sich Sonntag hier ereignet. Vier junge Leute aus dem Amtsbezirk hatten sich in die Bauerschaft Waldheim begeben, um im Walde dortselbst zu wildern. Geladene Gewehre hatten die Burschen mitgenommen. Gegen 6 Uhr kehrten sie heim und zwei der jungen Leute wollten sich unbemerkt in die elterliche Wohnung begeben. Zu diesem Zweck suchten sie den Weg durchs Fenster, wo ihnen ein jüngerer Bruder die noch geladenen Flinten abnehmen sollte. Das Unglück wollte es, daß bei dieser Gelegenheit sich eine derselben entlud, und von der ganzen Schrotladung in den Leib getroffen, sank der eine der beiden Wilderer zu Boden. Der tötlich Verletzte wurde sofort mittels Tragbahre nach dem Krankenhause geschafft, und ist es sehr fraglich, ob er mit dem Leben davonkommen wird. Polizeiliche und gerichtliche Vernehmungen fanden sofort statt.

Essen, 25. Mai. **Ein aus Ahlen gebürtigter Brauergehülfe,** der seit einigen Tagen im Logierhaus Wolff an der Rottstraße wohnte, wurde gestern abend, als man, durch sein langes Fernbleiben beunruhigt, die Zimmer gewaltsam öffnete, tot, anscheinend vergiftet, vorgefunden.

Oberhausen. In Bergarbeiterkreisen hat, wie von hier gemeldet wird, die Annahme des neuen Knappschaftsstatuts durch die Knappschaftsältesten große Unzufriedenheit hervorgerufen. Allgemein wird für die bevorstehende Neuwahl der Aeltesten die Aufstellung anderer Personen verlangt, da man die jetzigen Vertreter nicht als wirkliche Arbeitervertreter ansieht. Auch der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter will an der Wahl teilnehmen und in jedem Wahlbezirk eins seiner Mitglieder aufstellen.

Wesel, 25. Mai. **(Den Kopf vom Leibe getrennt.)** Montag nachmittag hat sich am Bahnübergang vor dem Cleverthore ein fremder Mann, dem Anschein nach ein Zimmermann namens Kuhlmann, vor den vor der Eisenbahnbrücke heranbrausenden Zug geworfen. Dem Lebensmüden wurde der Kopf vom Leibe getrennt.

Borbeck. Im Amtsgerichtsgefängnis hier führte im Dezember v. J. ein dort untergebrachter Gefangener, der Bergarbeiter Heinrich Hagemann, einen schweren Diebstahl aus. An dem betreffenden Tage brachte ihm der Junge des Gerichtsdieners Keilmann das Mittagessen in seine Zelle. Kurz entschlossen ging Hagemann aus der Zelle und sperrte den Jungen statt seiner ein. Hierauf begab er sich in die Wohnung des Gerichtsdieners, erbrach dort eine Kommode und stahl aus derselben 840 Mk. bares Geld, worauf er unbehelligt aus dem Gefängnis entkam. Zunächst begab er sich nach Ostende und von dort nach London. Doch bald wurde Hagemann verhaftet und nach Essen zurückgebracht. Von dem Gelde fand man bei ihm nur noch die Hälfte vor. Die Strafkammer verurteilte jetzt den H. zu 2½ Jahren Gefängnis wegen schweren Diebstahls.

Rheydt, 25. Mai. **(Vom Blitz erschlagen.)** Bei dem vorige Woche über die hiesige Gegend niedergegangenen heftigen Gewitter wurde in dem Nachbarorte Mürmeln der Weber Krapohl, während er sich auf der Straße vor seinem Hause befand, vom Blitz erschlagen und sofort getötet. Der Verunglückte war erst seit vorigen Samstag verheiratet.

Köln, 26. Mai. **Mehrere Mitglieder einer internationalen Diebesbande** wurden hier festgenommen, die kürzlich in Paris einen großen Bankdiebstahl ausgeführt hatten und mit einem großen Teil ihrer Beute nach Köln entflohen waren. Im Besitze der Verbrecher wurden eine größere Anzahl Kassenscheine von bedeutendem Werte, sowie zahlreiche Juwelen vorgefunden.

M.-Gladbach, 25. Mai. **Durch eine grobe Fahrlässigkeit** wurde gestern der 16jährige Fabrikarbeiter Müller schwer verletzt. Derselbe trat mit dem 19jährigen Arbeiter Schmelzer, der mit ihm in derselben Spinnerei arbeitete, den Heimweg an. Dabei fuchtelte der letztere mit einer Pistole herum und gab mehrere Schüsse in die Luft ab. Plötzlich entlud sich die Waffe nochmals und Müller stürzte, schwer in den Kopf getroffen, zu Boden. Er wurde mittelst Wagen nach seiner Wohnung gebracht, an seinem Aufkommen wird gezweifelt. Der unglückliche Schütze stellte sich selbst dem Gericht.

— **Traurige Familienverhältnisse** wurden durch Verhandlung vor dem hiesigen Schöffengericht enthüllt. Der als Müßiggänger bekannte Heinrich Immeln hat seine Frau schon seit Jahren schwer mißhandelt und ihr außerdem, um sich Schnaps kaufen zu können, häufig das Geld abgenommen, das sie für sich und ihre Kinder durch Fabrikarbeit verdiente. Im vorigen Monat nun kam Immeln in früher Morgenstunde mit einem gezückten Messer auf ihr Bett zugestürzt, stach in die Bettdecke und drohte, die Frau zu erstechen. Sie konnte sich nur durch schnelle Flucht retten. Der Amtsanwalt beantragte gegen den Angeklagten 3 Monate Gefängnis. Das Gericht ging jedoch über dieses Strafmaß hinaus und erkannte bei sofortiger Verhaftung auf die höchste zulässige Strafe von 6 Monaten.

M.-Gladbach, 25. Mai. **(Eisenbahnunfall.)** Gestern nachmittag fuhr eine Rangierabteilung einem ausfahrenden Güterzuge in die Flanke. Der Materialschaden ist ziemlich bedeutend. Sieben Wagen wurden zertrümmert. Das Zugpersonal ist mit dem Schrecken davongekommen.

Bonn, 23. Mai. **Ueber das tragische Ende** eines Bonners meldet man den „Bonner G.-A. aus New-York, 1. Mai: In Comfort im Kendall County in Texas hat sich am 18. April Dr. Adolf Böcking erschossen. Böcking war vor 60 Jahren in Bonn als Sohn des hervorragenden Juristen Professors Eduard

Böcking, des Herausgebers der Werke Ulrichs von Hutten, geboren. Er studierte Naturwissenschaften und habilitierte sich in Bonn als Privat-Dozent der Zoologie. In den 60er Jahren wurde er im Auftrage der preußischen Regierung mit einer wissenschaftlichen Forschungs-Expedition nach Süd-Amerika gesandt, wo er zoologische Studien betrieb die von dauerndem Wert waren.

Bonn, 26. Mai. **Bei dem Bau einer Ringofen Ziegelei** in Lengerich stürzte das Mauerwerk zusammen und begrub drei Maurer unter seinen Trümmern. Die Unglücklichen wurden nach längerem Suchen in dem jämmerlichsten Zustande aufgefunden und sind an den erlittenen Verletzungen gestorben. Der Einsturz soll durch mangelhafte Beschaffenheit des Baumaterials entstanden sein.

Holzhausen, 25. Mai. (**Eifersucht.**) Der etwa 30 Jahre alte Sohn des Müllers Schöndorf hatte mit der 20jährigen Tochter Johannette des Schneidermeisters Schweizer ein Verhältnis, welches jedoch von Seiten des jungen Mädchens abgebrochen wurde. Am Samstag nachmittag hörte Schöndorf, daß das junge Mädchen in den Wald gegangen sei, um Gras zu holen. Er nahm daraufhin eine vierzinkige Mistgabel und ging dem Mädchen nach. Er begegnete ihr auf dem Felde als sie nach Hause ging. Ohne weiteres fiel er über das Mädchen her und versetzte ihr mehrere Stiche in den Kopf, den Arm und die Brust. Alsdann schlug er noch auf die am Boden Liegende mit der Mistgabel ein, und würde sie sicher totgeschlagen haben, wenn er nicht durch hinzukommende Ziehungsburschen aus Beilstein von seinem Opfer verjagt worden wäre. Johannette Schweizer liegt schwer verletzt darnieder, Schöndorf aber ist seit der That verschwunden. Er ist übrigens derselbe Bursche, der vor mehreren Jahren einen jungen Mann namens Droß bei Allendorf erstochen hatte und deshalb zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war.

Kreuznach. In der Umgegend brannte eine Feldscheune samt Inhalt vollständig nieder. Bei der Beseitigung der Trümmer fand man die vollständig verkohlte Leiche eines Mannes auf, welcher anscheinend in der Scheune genächtigt und das Feuer durch unvorsichtiges Umgehen mit Streichhölzern veranlaßt hatte.

Vermischtes.

— **Der Kaiser** hat den in Neurönnebeck wohnenden Eltern des in Kiautschau ermordeten Matrosen Schulze ein von ihm selbst entworfenes Gedenkblatt zugehen lassen. Das künstlerisch ausgeführte Blatt trägt am Schluß den Bibelspruch Ev. Joh. 15 V. 13: „Niemand hat größere Liebe, denn die, daß er sein Leben läßet für seine Freunde." Die Sendung erfolgte durch das Oberkommando der Marine in Berlin.

— **Als die Equipage mit dem Kaiser** Mittwoch Vormittag gegen 10 Uhr die Sommerstraße entlang fuhr, stürzten plötzlich, nach dem „Berl. Tagebl.", die beiden vorgespannten Pferde, sie konnten jedoch, ohne daß ein Unfall passirt wäre, wieder auf die Beine gebracht werden. Der Kaiser verließ den Wagen und unternahm seinen gewohnten Spaziergang durch den Tiergarten.

— **Diner für den Prinzen Heinrich** beim General-Gouverneur von Canton. Der General-Gouverneur hatte es sich zum Empfange des Prinzen nicht nehmen lassen, für ein chinesisches Diner mit europäischen und chinesischen Getränken zu sorgen, dessen Menu nachstehendes war: Gekochte Vogelnester. Gebackene Fleischpastetchen. Gekochte Haifischflossen. Brühe mit Taubeneier. Gebratenes Hammelfleisch. Hühnersuppe mit Fleisch vom Huhn und Froschschenkeln. Hühnerfleisch mit Bohnenkeimen in Brühe. Gebratene Entenhaut, dazu Klöße mit Sauce und gehackten Zwiebeln. Olea Fragrans (Blumen) und Schwämme in Brühe. Olea Fragrans mit Haifischflossen. Gebackener Malzfisch (sehr seltenes kostbares Gericht; Malz und Fisch werden für einige Wochen luftdicht abgeschlossen, in kleinen Gefäßen aufbewahrt, in denen ein Gährungsprozeß durchgemacht wird. Der Fisch wird dadurch langsam gar und kann nachher in verschiedener Form zubereitet werden.) Süße Vogelnestersuppe. Speise mit acht Arten Früchten vermischt. Spanferkel mit Klößen, Sauce und Zwiebeln. Früchte. Weine. Mehrere Sorten heißer Sonnschu. Sherry. Rotwein. Champagner.

— (**Made in Germany.**) Aus Kiautschou wird der „Köln. Volksztg." geschrieben: Als die deutschen Marine-Infanterie-Soldaten die ziemlich weit im Innlande gelegene Stadt Tsimo besetzten, fanden sie in den Kaufläden nicht nur deutsche Biere, sondern sogar chinesische Tusche, die in Deutschland hergestellt war.

— **Der älteste Invalide,** der am 11. Februar 1795 zu Wolgast geborene August Wilhelm Schmidt, der gegenwärtig noch in Wolgast als Rentner lebt, bekundet trotz seines hohen Alters noch das größte Interesse für alle öffentlichen Angelegenheiten, vor allem liegt ihm das Kriegervereinswesen sehr am Herzen. Dem Stettiner Verein deutscher Kriegsveteranen hat er einen prächtigen Fahnennagel übersandt und als Sinspruch darauf die Worte eingravieren lassen, die ihn sein ganzen Leben geleitet haben: „Mit Gott für König und Vaterland".

— **Ueber den Selbstmord eines Soldaten der Potsdamer Garnison** ist dem „B. T." von sicherer Seite folgende Mitteilung zugegangen: Ein Grenadier der fünften Kompanie des ersten Garderegiments zu Fuß hat Anfang dieses Monats auf dem Garnisonschießplatz im Potsdamer Forst mit seinem Dienstgewehr sich erschossen. Seinem in Spandau lebenden Bruder schrieb er am Abend vorher, daß er sich das Leben nehme, weil er es bei seinem Unteroffizier respektive Korporalschaftsführer nicht mehr aushalten könne. Als der Bruder nach Potsdam kam, war die unselige That leider bereits geschehen. Es ist dies, wie von unserem Gewährsmanne hinzugefügt wird, der fünfte Selbstmord, der sich in der Potsdamer Garnison ereignet hat. Der dortige Garnisonpfarrer Keßler hielt bei dem am Sonntag, den 8. Mai, im „Langen Stall" abgehaltenen Feldgottesdienst (die Garnisonkirche wird renoviert und umgebaut) eine diesbezügliche Ansprache an die versammelten Truppen, die in einer außerordentlich scharfen Verurteilung dieser Vorkommnisse gipfelte.

— **Als der Unteroffizier Schieverreck** aus Goldap vom 12. Ulanen-Regiment, der Sohn eines Lehrers, vom Patrouillenritt zurückkehrte, stürzte er so unglücklich mit dem Pferde, daß er einen Schädel- und einen Schlüsselbeinbruch erlitt. Der Verunglückte wurde in das Lazareth gebracht, wo er bald darauf starb.

— **Die Ueberschwemmung in Schlesien** vom vorigen Jahre ist wohl noch in Aller Gedächtnis, die Wunden, die sie einem großen Teil der Bevölkerung geschlagen hat, sind bald vernarbt, voller Hoffnung sehen die bedrängten Landleute der diesjährigen Ernte entgegen, denn wie fast ausnahmslos in Deutschland, so steht auch heuer in Schlesien das Getreide äußerst gut, da suchte am 17. Mai ein Unwetter wiederum weitere Teile Schlesiens heim und wieder sind eine ganze Anzahl der Leute, welche erst im Vorjahre ihr ganzes Besitztum verloren haben, in die größte Notlage versetzt worden. Besonders im Hirschberger Thal ist der Schaden ein großer. Der Erdboden ist an den geneigten Stellen aufgerissen und fortgeschwemmt, die Kartoffeln liegen bloß. Am schlimmsten hat das Wetter in der Gegend von Reibnitz, Gotschdorf 2c. gewütet. Ein Bach, der für gewöhnlich nicht einmal den Namen Bach verdient, wurde zum rasenden Strom, der alles, Aecker, Wiesen 2c, überschwemmte. Eine ganze Anzahl Häuser stehen im Wasser. Von der Stärke des Unwetters kann man sich einen Begriff machen, wenn man erfährt, daß in den meisten Ortschaften das Vieh aus den Ställen gelassen wurde, um es vor Blitzschlägen zu sichern. Thatsächlich hat denn auch der Blitz eine ganze Anzahl von Gebäuden in Brand gesteckt. Wie gesagt, der Schaden, den das Unwetter angerichtet hat, ist wiederum ein recht erheblicher.

In den württembergischen Oberämtern Calw, Herrenberg und Mergentheim sind heftige Gewitter niedergegangen und haben teilweise erheblichen Schaden angerichtet.

— **Ein ernster Grenzzwischenfall** hat sich bei Truschen ereignet. Eine lettische Auswanderungstruppe von 13 Personen hatte die Grenze überschritten, ohne die Zollwache passiert zu haben. Als sie sich bereits auf preußischem Gebiet befand, wurde sie von einem russischen Grenzsoldaten bemerkt. Dieser gab sofort einen scharfen Schuß auf 250 Schritt Entfernung ab und traf den 13jährigen Knaben Oselin, der sofort tot war. Eine gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet worden.

— **Auf einem Gute in Lispenhausen** waren die drei kleinen Kinder des Kuhschweizers allein zu Hause gelassen. Dieselben haben, wahrscheinlich durch Spielen mit Zündhölzern, das Bett in Brand gesetzt, denn plötzlich stand das Zimmer in Flammen. Die beiden ältesten Kinder verbrannten, während das jüngste Kind von 1½ Jahren, das auf dem Fußboden sitzen geblieben war, unverletzt blieb.

— **Freitag Abend stürzte** in der Goethestraße in Kattowitz ein dreistöckiger Neubau ein. Unter den Trümmern wurden bisher vier Schwerverletzte hervorgezogen, mehrere Personen werden noch vermißt.

— **Auf dem Gute Bossow** bei Krakow (Mecklenburg) ließen die Eltern, als sie auf Arbeit gingen, ihre sieben Kinder allein in der Wohnung zurück. Bei der Rückkehr fanden sie vier Kinder erkrankt vor, eins starb kurze Zeit darauf. Die Kinder sollen von einer Schillingswurzel gegessen haben.

— **Die Erbprinzessin** von Meiningen hat sich, wie aus Breslau gemeldet wird, nun auch dem Velozipedsport zugewandt und hat das Protektorat über den „Breslauer Radfahrerinnen-Verein" übernommen. Die Erbprinzessin, welche als kühne Reiterin bekannt ist, soll auch als Radfahrerin, trotzdem sie den Sport erst seit Kurzem betreibt, schon recht Tüchtiges leisten.

— **Eine Familienphotographie,** auf der fünf Geschlechter: Urahne, Urahne, Großmutter, Mutter und Kind, vereinigt sind, hat in Uslar die Schriftstellerin Frau L. Heidheim aufnehmen lassen. Die Mutter der Frau H. ist 87 Jahre alt, Frau H. selbst 64, ihre älteste verheiratete Tochter 42, deren Tochter 22 Jahre und diese hat wiederum einige Kinder.

— **Um sich ihres Erbteils zu bemächtigen,** hat in Hamburg ein Privatier seine jetzt 41 jährige Schwester seit 17 Jahren eingesperrt gehalten. Der Unmensch ist jetzt verhaftet worden. Die gänzlich verwahrloste Schwester wurde ins Krankenhaus geschafft.

— **In Schweinfurt** wurde heute Vormittag auf dem Stadtbahnhofe die Gattin des Klempnermeister Zirkel, als sie im Begriff stand, den Postzug zu besteigen, von der Maschine eines rangirenden Güterzuges erfaßt und vor den Augen ihres Gatten zermalmt. Der Tod trat sofort ein.

— **Von der Verfolgung eines Strafgefangenen** mit der — Lokomotive berichtet das „Bromberger Tageblatt" folgendes: Der Schneidergeselle Wisniewski wurde von zwei Transporteuren und gefesselt nach dem Bahnhofe geleitet, von wo aus seine Ueberführung in die Strafanstalt Rawitsch veranlaßt werden sollte. Auf die Bitte des Wisniewski, einmal austreten zu dürfen, wurde ihm eine Handschelle gelöst. In demselben Augenblick aber schlug Wisniewski beide Wächter nieder und entfloh den Bahndamm entlang. Der Lokomotivführer des zur Abfahrt bereitstehenden Zuges dampfte sogleich mit der Lokomotive dem Flüchtlinge nach, welcher eingeholt und nach heftiger Gegenwehr überwältigt und gefesselt werden konnte. Bald darauf wurden ihm Handschellen angelegt und die Ueberführung konnte von Statten gehen.

— **Daß drei Schwestern** an einem und demselben Tage Hochzeit feiern, dürfte zu den seltensten Familienfesten gehören. Der Inhaber der Firma Gebrüder Pfund, Herr Paul Pfund in Dresden-Neustadt, hat in seiner Familie dieses dreifache Fest begangen. Von seinen drei Töchtern, die an demselben Tage in der Martin Lutherkirche zu Dresden getraut wurden, heiratet die eine einen Grafen Königsdorff, die andere den Premierlieutenant und Regiments-Adjutanten Meineck und die dritte den Referendar Dr. Fritzsche.

— **Einem 17-jährigen Lehrling** in Suhl wurde, als er sich gerade setzen wollte, im Scherz der Stuhl plötzlich weggezogen. Der junge Mann stürzte so unglücklich, daß er völlig gelähmt liegenblieb und anscheinend schwere Verletzungen des Rückgrates erlitt.

— **Attentat.** Am Sonntag wurde in der Pfarrkirche zu Straubing (Niederbayern) auf den Centrumsabgeordneten Stadtpfarrer Scheubeck, während er das Hochamt hielt, ein Attentat verübt. Als er gegen Ende des Hochamts am Altare stand, wurden von der Thür her zwei Revolverschüsse auf ihn abgefeuert. Die im Presbyterium befindlichen Kinder fingen zu schreiben an, indem stürzte der Attentäter von rechts her mit einem Messer in der Hand nach dem Altar, verwickelte sich aber mit den Füßen in den auf den Altarstufen liegenden Teppich, stolperte und fiel. Er wurde festgenommen. Er ist ein 30-jähriger Bader, der Seiltänzer gewesen, dann in ein Trappistenkloster in Bosnien gehen wollte, unterwegs die Mitreisenden bestahl und deshalb wieder zurückbefördert wurde. Der Mann war bereits im Arbeitshause, lebte von Betteln und soll das Attentat aus Rache verübt haben, weil der Armenflegschaftsrath sein Gesuch um Gewährung eines Wohnungsgeldzuschusses abgewiesen hatte.

— **Eis.** Im ersten Viertel dieses Jahres sind 906,211 Doppelcentner Eis in Deutschland eingeführt worden, gegen 84,292 im gleichen Abschnitt des Vorjahres. Mehr als die Hälfte der Einfuhr kam aus Norwegen, fast ein Drittel aus Oesterreich-Ungarn.

— **Der Lustmörder** der Louise Günther in der Hasenheide in Berlin ist am Mittwoch in der Person eines etwa 18 jährigen Burschen in Aerzen festgenommen und hat derselbe auch bereits die That eingestanden. Er wurde in das Gefängnis in Hameln eingeliefert. Der Mörder war hier erst einige Tage in Dienst und zeigte ein sehr scheues Wesen, das ihn verdächtig machte.

— **Der Maschinist** und der Heizer eines Kettendampfers gerieten während der Fahrt bei Wieblingen in der Nähe von Heidelberg in Streit. Der Maschinist schoß dabei dem Heizer mit einem Gewehr in den Unterleib und verwundete ihn so schwer, daß er bald darauf starb.

— **Zwei frühere Gefängnißaufseher** des Mannheimer Amtsgerichtsgefängnisses, Berthold Maier aus Todtmoos und Karl Stengel aus Grausbaum, standen wegen Verbrechens nach § 174 Ziff. 3 R.-St.-G.-B. vor der Strafkammer. Beide hatten sich mit im Gefängnis internirten Straßendirnen eingelassen. Stengel wurde zu zwei Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust, Maier zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt.

— **Ein Knecht in Wangern vergiftete** sich mit seiner Frau und seinen zwei Kindern durch Streichholzchenkuppen, die er abschabte und ins Essen warf.

— **Unter dem Rehwildstande** im braunschweigischen Sollingen wütet eine Seuche, der viele Thiere erliegen. In einem einzigen Begange des Forstamtes Holzminden sind gegen 40 eingegangene Rehe aufgefunden worden.

— **Thorn,** 19. Mai. **Der Musketier Ladenthin** vom 21. Inf.-Reg. hat sich durch Erschießen das Leben genommen.

— **In Frankenberg** (Sachsen) beging am 11. d. Mts. der im 84. Lebensjahr stehende Tischlermeister Hofmann sein diamantenes Bürgerjubiläum. Der wackere Meister hat 1832 in Weimar als junger Geselle den Sarg Goethes mitzimmern helfen und dann nach altem Brauch die Einsargung des Dichterfürsten mit vorgenommen.

— **Beim Rosenthalberge in Leipzig** sprang ein 16-jähriges Mädchen in die Elster. Ein Packträger versuchte es zu retten, fand dabei aber selbst seinen Tod im Wasser, während das Mädchen von einem Radfahrer gerettet wurde.

— **Auf dem Frischen Haff** kenterte bei Elbing im Wirbelwind ein Schifferboot. Vier Personen ertranken.

— **In Rybnik** tötete eine Fabrikarbeiterin, deren Mann von ihr getrennt lebt, ihr unehliches Kind durch Messerstiche und vergrub die Leiche, in einem Korb verpackt, auf einem Turnplatz.

— **Eine Gondel** mit 3 Insassen geriet in Konstanz unter die Schaufelräder eines Vergnügungsdampfers. Nur eine von den drei Personen konnte gerettet werden.

— **Dem „Boten für Tirol und Vorarlberg"** wird aus Sterzing berichtet: „Vor einigen Tagen kam der erste Landauer ohne Pferde über den Brenner. Begreifliche Weise war fast die ganze Stadt auf den Beinen, als der Benzin-Motorwagen, mit dem eine französische Familie die Rundreise über Tirol und Bayern nach Paris macht, Vormittags durch Sterzing fuhr.

— **Aus Zürich** berichtet man der „N. Fr. Pr.": Bei einer Villa in Chiavenna wurde eine verscharrte Leiche, deren Hände zusammengebunden waren, gefunden. Man vermutet, daß es die Leiche des vor 1¼ Jahren in der dortigen Gegend verschwundenen Dr. Süßmilch aus Dresden ist. (?)

— **Aus Lemberg,** 16. Mai, wird „N. Fr. Pr." geschrieben: In Stanislau wurde auf Grund eines Verdiktes der Geschworenen der achtzigjährige Matthäus Wisniewski wegen eines vor vierzehn Jahren in Buczacz an der Familie des Gastwirthes Leiser Tannenhaus begangenen und erst neulich durch Zufall entdeckten Raubmordes zum Tode durch den Strang verurteilt.

— **Vor einigen Tagen fand auf dem Panzer-Dampfer** Kaiser Franz Josef I. eine große Kesselexplosion statt, bei welcher drei Personen getödtet, drei schwer und fünf leicht verletzt wurden. Durch den starken Luftdruck wurden in den nahe gelegenen Häusern sämtliche Fenster eingedrückt. Als die Explosion stattfand, waren erst 16 Passagiere auf dem Dampfer anwesend. Die Gerüchte, daß die Explosion durch eine im Kohlenlager versteckt gewesene Dynamit-Patrone hervorgerufen sei, werden in Fachmännerkreisen als unbegründet bezeichnet. Man glaubt, daß der Kessel zu wenig Wasser enthielt und überheizt wurde. Der Schiffsheizer wurde dieserhalb verhaftet.

— **Im Tiergarten zu Budapest** wurde einem Besucher, welcher sich zu nahe an den Bärenzwinger herangewagt, die rechte Hand abgebissen.

— **Amsterdam,** 18. Mai. **Nach hier von den Sunda-Inseln** eingegangenen Privat-Telegrammen richtete ein Wirbelsturm auf der Insel Timor und in Bima auf der Insel Sunbawa furchtbare Verheerungen an. Hunderte von Menschen sind umgekommen, die Bai von Bima ist mit Leichen und Trümmern angefüllt. Viele Häuser sind völlig zerstört worden.

— **In Malkin,** einer Station der Weichselbahn, wurden der Stationskassirer, seine Frau und seine zwei Töchter mit Axthieben ermordet, ein junger Sohn durch Messerstiche tötlich verwundet. Die Mörder hatten in der Kasse größere Geldsummen vermutet.

— **Brest. Auf der Station Gouesnou** stießen Freitag in Brest zwei Züge zusammen, wobei 45 Personen, meist Wallfahrer, darunter 9 schwer, verletzt und eine Anzahl Wagen zertrümmert wurden.

— **Eine heftige Feuersbrunst** zerstörte in der Donnerstag Nacht in Chartres fast vollständig das benachbarte Dorf Puits Dronet. 22 Häuser nebst Scheunen mit Inhalt sind vernichtet. Fünf Personen, darunter drei Kinder, sind umgekommen.

— **Im Kastell San Julian** bei Kartagena Spanien flog gestern das Pulvermagazin in die Luft. Durch dir Explosion wurden 62 Menschen, darunter mehrere Soldaten, getötet und 10 verwundet. Unter den Getöteten befindet sich auch der Gouverneur der Forts.

— **Räuber** überfielen in der Nähe der Station Kawskaskaja in Rußland an der Waldiwoskobahn gelegen, einen Personenzug. Zwei Passagiere wurden getötet, neun verwundet: die Räuber plünderten den Zug und entflohen.

— **An der französischen Küste** ist der Stahlviermaster „Marthe", von Südamerika mit 4350 Tons Salpeter nach Dünkirchen unterwegs, gesunken.

— **Der letzte Ausflug der Königin von England** nach der Riviera hat etwa 300000 Mk. gekostet. Die Miete für Gemächer im Hotel in Cimiez stellte sich auf 48000 Mk. monatlich. Das Gefolge der Königin bestand aus 60 bis 70 Personen. Die Sonderzüge zwischen Cherbourg und Nizza verschlangen eine bedeutende Summe. Die französischen Eisenbahngesellschaften berechnen nämlich dafür außerordentlich hohe Preise, was ihnen Niemand verdenken kann.

— **Wie egyptische Blätter melden,** beabsichtigt Negus Menelik sich im Jahre 1900 nach Jerusalem zu begeben. Menelik will die Stadt kennen lernen, in der vor 3000 Jahren seine Stammmutter, die biblische Königin von Saba (nach abessinischen Ueberlieferungen hieß sie Bilkis), die Gastfreundschaft des Königs Salomo genossen und diesen dafür mit kostbaren Juwelen und seltenen Gewürzen beschenkt hat. Menelik ist nach dem von ihm aufbewahrten Stammbaum der 97. Nachkomme der Königin.

— **Die Kabeldepesche aus Manila,** welche die Meldung enthielt, daß der Kommandant des amerikanischen Geschwaders, Kommodore Dewey, sich anschickte, die im Hafen von Manila liegende spanische Flotte anzugreifen, langte 35 Minuten nach ihrer Aufgabe in Manila in New-York an. In dieser kurzen Zeit hatte die Depesche eine Entfernung von mehr als 14,000 englischen Meilen zurückgelegt, trotzdem sie von einem Dutzend oder mehr Telegraphenlinien aufgenommen und weiter befördert werden mußte. Die Gesammtentfernung, welche die Depesche in 35 Minuten durchlaufen hat, beträgt mehr als zwei Drittel des Erdumfanges.

Wetter-Aussichten

Berichte auf Grund der deutschen Seewarte:

29. Mai: Wolkig mit Sonnenschein, normale Temperatur. Strichweise Gewitterregen.
30. Mai: Wolkig, schwül, Temperatur wenig verändert. Strichweise Gewitter.
31. Mai: Vielfach heiter, warm. Später gewitterdrohend.
1. Juni: Wolkig mit Sonnenschein, wärmer, vielfach Gewitter.

Mit den Lieferungen 30—35, die jetzt vorliegen, schließt die von der Verlagsbuchhandlung Ernst Keil's Nachfolger in Leipzig veranstaltete illustrierte Ausgabe der **Neuen Folge** von **W. Heimburgs Schriften** ab. Diese letzten Lieferungen enthalten die Fortsetzung und den Schluß des Romans „Trotzige Herzen", der wiederum alle die fesselnden und ergreifenden Eigenschaften aufweist, wie die früheren Erzählungen, welche die große Beliebtheit der gemütvollen Verfasserin begründet haben. Er ist aber auch ein Werk, das in erfreulichster Weise Zeugnis ablegt, wie sich W. Heimburg ihre Aufgaben immer höher steckt und sich nicht daran genügen läßt, nach der Schablone ihrer früheren Romane sicheren, aber leichten Erfolgen nachzustreben. Der Konflikt, welcher dem Roman „Trotzige Herzen" zu Grunde liegt, ist der Welt des großen Kampfes entnommen, der dem weiblichen Geschlecht es heute zu erleichtern sucht, den Beruf auszuüben, für den ein besonders begabtes Mädchen von der Natur bestimmt ist. Dieser Konflikt ist verwandt mit demjenigen, den Hermann Sudermann in seinem vielgegebenen modernen Drama „Heimat" gestaltet hat, aber, dem echt weiblich empfindenden Wesen von W. Heimburg gemäß, ist er völlig anders aufgefaßt und auf ganz anderen Bahnen einer befriedigenden Lösung entgegengeführt. Das Schicksal der jugendschönen tapferen Aenne May, die unter dem Druck einer schmerzlichen Herzenserfahrung gegen den Willen der Eltern sich zur Sängerin ausbildet, wirkt doppelt ergreifend durch den Gegensatz, in dem es zu dem schweren Prüfungsgang steht, auf welchem der ungetreue Geliebte nach erfolgter Läuterung sich zu der einst Verlassenen zurückfindet. Der große Erfolg, den sich der Roman „Trotzige Herzen" schon bei seinem Erscheinen in der Gartenlaube errungen, wird gewiß auch der von Wilh. Claudius meisterhaft illustrierten Buchausgabe zu teil werden, um so mehr, als die Verlagshandlung für dieselbe, trotz der prächtigen Ausstattung einen sehr billigen Preis festgesetzt hat.

Das Werk ist bandweise oder in Lieferungen zu beziehen durch die Expedition der „Camener Zeitung".

Verantwortlicher Redakteur **J. Brombach** in **Camen.**

Camen

Verkauf zum Abbruch!

Freitag den 3. Juni, morgens 10 Uhr, verkaufen Unterzeichnete zufolge Auftrages der jetzigen Eigentümer das noch auf dem früher **Friedrich**'schen Papier-Fabrik-Grundstück, Weststraße hierselbst, stehende **Wohnhaus** nebst **westlichem Anbau mit Veranda,** sowie **mit östlichem Waschküchenanbau,** desgleichen **die darauf stehende große Scheune,** im Lokale des Wirts F. **Menne** am Westenthor öffentlich meistbietend zum Abbruch.

Die in sehr gutem baulichen Zustande befindlichen Gebäulichkeiten haben folgende Dimensionen:

1. Das Wohnhaus ist 16,60 m lang, 10 m breit, 8 m hoch, massiv von Bruchsteinen unter eingeschmiertem Ziegeldach erbaut.
   Der westliche Anbau ist 8,10 m lang, 4,15 m breit, 4,80 m hoch, von eichenem Ziegelsteinfachwerk unter eingeschmiertem Ziegeldach erbaut.
   Veranda ist 5,20 m lang, 4 m breit, 2,20 m hoch, von tannenem Holze unter Pappdach erbaut.
   Waschküche ist 4 m lang, 3,70 m breit, 2,10 m hoch, massiv von Ziegelsteinen unter Pappdach erbaut.
2. Die Scheune mit Schmiede- und Schreinerwerkstatt ausschließlich der südlichen Durchfahrt ist 23,20 m lang, 11,80 m breit, 5,25 m hoch, massiv von Ziegelsteinen unter eingeschmiertem Ziegeldach gebaut.

An selbigem Tage, **morgens 11½ Uhr,** werden auf dem Fabrikplatz

5 schwere eiserne Säulen von je 3,95 m Länge und ca. **130 eiserne Fenster** verschiedener Größe, außerdem das vor und hinter dem Wohnhause, sowie südlich des Gartens auf Mauern angebrachte **Stacket** in einer Gesamtlänge von 55,70 m mit 2 Thüren (1,95 und 1,00 m breit), auch **3 große steinerne Bottige** und verschiedene **schwere kantige Steine**

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft.

Camen. **Reinhard, Gerdts,**
693 Aukt.

Kleeverkauf

Methler.

Dienstag den 31. d. M., abends 6 Uhr, läßt Herr **August Bauckmann** zu **Methler**

die gut geratene Kleefrucht

von einigen Scheffeln Landes „Auf den Aeckern" am Wege vom Friedhof nach Dunkel belegen, nummerweise gegen Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten zum Verkauf aussetzen.

Kaiserau, 23. Mai 1898.

Brüninghaus,
Auktions-Commissar.

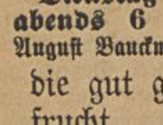
Ich ersuche um

Zahlung

der **fälligen Holzauktionsgelder.** 694

Kaiserau.

Brüninghaus,
Aukt.-Komm.



Zu den Feiertagen empfehle ich das

Fleisch

von einem 1500-pfündigen Pferd.

Mit Achtung 672

Fritz Beckhaus.

Weidene Bohnenstangen, sowie auch rote u. hiesige Speisekartoffel

sind zu haben beim

Händler **August Färber,**
Camen, Zwischenstr.

Weidene Wagenbretter

in verschiedenen Längen und Breiten, empfiehlt 656

Camen. L. Kümper.

Einladung

zu der am Dienstag den 31. Mai 1898, nachmittags um 5 Uhr, im Rathaussaale stattfindenden

Stadtverordneten-Sitzung.

Tages-Ordnung:

1. Niederschlagung unbeibringlichrr Kommunalsteuerreste;
2. Prüfung der Sparkassen-Rechnung für 1897 und Entlastung des Rendanten;
3. Gestattung zur Anlage eines Thores am Stadtpark;
4. Mitteilung, dann geheime Sitzung.

Bekanntmachung!

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis der Gewerbetreibenden des hiesigen Magistratsbezirks gebracht, daß im Juli d. J. die technische Revision der Maaße und Gewichte stattfindet. Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß etwa vorgefundene Mängel unnachsichtlich Bestrafung nach sich ziehen werden. Auch wird auf Einziehung der unrichtigen Gewichte pp., erkannt.

Es wird daher empfohlen, Maaße und Gewichte, deren Richtigkeit zweifelhaft erscheint, zuvor zur aichamtlichen Prüfung zu bringen.

Camen, den 26. Mai 1898.

Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.

Submission.

Zum Neubau eines Wohnhauses und Stallgebäudes für Herrn **Aug. Grimm,** Ostenfeldmark hier sollen die

Maurer-, Zimmerer- und Schreiner-, Dachdecker-, Klempner-, Schmiede- und Glaser- und Anstreicher-Arbeiten

mit der gesamten **Material-Lieferung** einzeln oder im Ganzen vergeben werden.

Bauplan, Kostenanschlag und Ausführungsbedingungen liegen bei mir zur Einsicht aus, und werden versiegelte Offerten bis zum 3. Juni cr. erbeten.

Kamen, Weststraße 70. 691

C. Lange.

Schutzmarke.



Spar-Kernseife

von 2862

Schmidt & Flögel,

Dampf-Seifenfabrik, Remscheid. 64

Beste, garantiert reine Qualität.

Vor minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt.

Vertreter: Felix Leist, Dortmund.

Meine Leihsachen

für **Festlichkeiten** bringe in empfehlende Erinnerung.

J. Brombach.

Bahnhofs-Hôtel Camen.

Am 1. Pfingsttage:

Frei-Konzert

Anfang 3 Uhr.

Am 2. Pfingsttage:

Konzert und Ball

Entree: Zum Konzert **30** ₰
Konzert und Ball **50** ₰

698 **Ed. Beckmann.**

Bin von heute an auf 8 Tage verreist.

Camen. H. Sudhaus,
699 Zahntechniker.



43



Am ersten Pfingsttage:
findet bei mir

Konzert

statt, ausgeführt von der Herzog'schen Kapelle.
Anfang 3½ Uhr. Entree 30 ₰

C. Jackenkroll,
Camen, Ostenfeldmark. 697



Alle Sechs fahren Räder von **E. Weber, Camen,** Bahnhofstraße, mit thatsächlich staubsicheren, gesetzlich geschützten Kugellagern; daher der bezaubernd leichte Gang und das schneidige Fahren.

Lieferung von Fahrradzubehörteilen, sämtliche Reifen; Reparaturen fachgemäss. Preise ausserordentlich mässig.

Gas-Glühlicht Patent Dr. Auer,

Anlage neuer Leitungen.
Ausführung von Reparaturen.
Gas-Cylinder, Kugeln, Schirme, Wasserleitungen, Bade-Einrichtungen
empfiehlt **Jul. Schetter.** 41

Ludwig Knieper, Camen

Nordstrasse 7.

Särge
in Eichen-, Buchen- und Tannenholz, einfach bis hochfein.
Metallsärge.
Sargfüsse in Gold, Silber, Holz u. Eisen.
Fransen und Quasten (Gold, Silber u. Wolle) in jedem Genre.
Sarg-Verzierungen in Silber, Zinn (matt u. brillant), Blech und Papier, (flach u. hochgeprägt),
Griffe und Schrauben vom einfachsten bis zum hochfeinsten Nickelstangenbeschlag.
Alle Sorten **Sargkante, Band, Rüsche, Spitzen** und **Plissee,**

Fabrik und Lager von Särgen 57 und **Sarg-Ausstattungs-Gegenständen.**

Shirting, Gaufre, Schuhe, Strümpfe, Handschuhe, Sammtkappen, Hauben, Taschentücher und Florband.
Myrtenkränze und Bouketts.
Herren-, Damen- u. Kinder-Kleider und -Jacken, von den billigsten bis zu den feinsten.
Decken, Kissen und Schleier, sowie alle sonstigen zur Sarg-Ausstattung gehörende Artikel.
Grösstes Lager in Blatt- und Mooskränzen, Blumen, Blätter, Schleifen.

NB. **Den Herren Schreinermeistern** gewähre bei Einkäufen von Beschlag und Verzierung bedeutende Preisermässigung.

Pferde-Lotterie

Ziehung am 8. Juni 1898.

3233 Gewinne * 66 666 Loose.

Hauptgewinne Werth 15000, 10000, 9000, 8000 M.

zu Berlin.

Loose á **3 M.,** Porto und Liste **30 Pfg.,** empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken oder unter Postnachnahme 668

2583

Carl Heintze, General-Debit, Berlin W. (Hotel Royal.) Unter den Linden 3.

Restauration zum Stadtpark.

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich in meinem Hause **Ostenthor Nr. 29** eine

Schankwirtschaft

und bitte ein verehrliches Publikum um geneigten Zuspruch.

Für **gute Speisen und Getränke,** sowie **prompte Bedienung** werde ich Sorge tragen.

Hochachtungsvoll 692

Kamen. **Karl Wendel.**



Am 2. Pfingsttage:
Grosses

Garten-Konzert

der ganzen **Herzog**'schen Kapelle. 680

Nachdem:

Tanz.

Camen. **W. Klosterkötter.**

Am 1. Pfingst-Nachmittag findet bei mir

Frei-Konzert

statt. Und ladet hierzu ein

F. Brüggmann,
690 Overberge.

Habe mich in **Camen** im Hause des Herrn **Mertin,** Wilhelmstraße Nr. 5 als

Musiklehrerin

niedergelassen. 667

Erteile gründlich geschulten

Klavierunterricht zu 1,50 Mk.,

Gesangunterricht zu 2,00 Mk.

Anna Schwabe,
konservatorisch geb. Musiklehrerin.

Franko nur M. 3,20

10 Pfds.-Probe-Postkolli 151

Holst. Holländer oder **Limburger** | **Käse**

Zentnerweise **23 Mk.** ab hier. Käseversand Werner, Neumünster i. H.

Jauche-Fässer
Jauche-Verteiler
Jauche-Trichter

empfiehlt billigst 658

Camen. **L. Kümper.**

Irden-Waren

vorrätig bei

J. Brombach.



Am 1. Pfingsttage:
Grosses

Frei-Konzert,

ausgeführt von der **Emminghaus'schen Kapelle.**

Am 2. Pfingsttage von 4 Uhr nachmittags ab:



Ball.

Hierzu ladet freundlichst ein 679

Fr. Schnepper,
Bergcamen.



Schützenverein Westick.

Bataillons-Befehl.

Das Bataillon steht am **2. Pfingsttag nachmittag 4 Uhr,** bei **Wwe. Schulze-Beckinghausen** zum Exerzieren bereit. Nachher:

Bierprobe.

687 **Der Major.**



empfiehlt

evgl. Gesang- und Gebetbücher

in **großer Auswahl,** zu **billigsten Preisen.**

Gesangbücher mit Goldschnitt von **2,50** an.

Sursum corda von **1,20** an. 551

Am 2. Pfingsttage findet bei mir



Ball

statt.

Anfang 3½ Uhr nachmittags.

Zum Besuch ladet freundl. ein

A. Liebig
688 früher Sprick.

Bürgergesellschaft.

Sonnabend, 28. Mai cr., abends 8½ Uhr:

Ballotage.

Es wird auf § 25 Abs. 2 der Statuten aufmerksam gemacht. 695

Gewerkverein der Fabrik- und Handarbeiter.

Monats-Versammlung

Sonntag den 29. Mai, vorm. 11 Uhr.

Wegen wichtiger Angelegenheit zahlreiches Erscheinen erwünscht.

689 **Der Vorstand.**

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** pr. Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg. u. 1 M. 40 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern: halbweiß** 2 M., **weiß** 2 M. 30 Pfg. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. u. 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rab. — Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen.

Pecher & Co. in Herford in Westf.

325

Kirchliche Nachrichten.

Größere evangelische Kirche.

1. Pfingstfesttag.
Frühgottesdienst 8 Uhr morgens: Pastor Prein.
Hauptgottesdienst 10 Uhr morgens: Pfr. Bertelsmann.
Austeilung des hl. Abendmahles.
Nachmittags 2 Uhr: Jugendgottesdienst: Pfr. Tummes.
2. Pfingstfesttag.
Frühgottesdienst 8 Uhr morgens: Pfarrer Bertelsmann.
Hauptgottesdienst 10 Uhr morgens: Pfr. Tummes.

Evangelisch-lutherische Kirche.

Sonnabend den 28. Mai.
Nachmittags 2 Uhr: Beichte.
1. Pfingsttag.
Vormittags 9½ Uhr Hauptgottesdienst Feier des heil. Abendmahls.
2. Pfingsttag.
Vormittags 9½ Uhr Hauptgottesdienst: Pastor Geibel.

Jünglingsverein:

1. Pfingsttag 5½ Uhr: **Jugendabteilung.**
8¾ Uhr: **Aeltere Abteilung.**
2. Pfingsttag 8½ Uhr: **Bibelbesprechstunde.**

Druck u. Verlag von E. May in Hörde.

№ 43.
Sonntag,
den 29. Mai 1898

Insertionsgebühr
Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
Donnerstag und Sonntag.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
26. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der wöchentlich erscheinenden illustr. Beilage „Der Zeitspiegel" vierteljährlich 1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg

Zweites Blatt.

Deutschland.

— **Auf der Wanderversammlung der bayerischen Landwirte** in Rosenheim hat **Prinz Ludwig von Bayern**, der voraussichtlich dereinst die wittelsbachische Krone tragen wird, sich über die Lage der Landwirtschaft in einer großen Rede geäußert, der wir nach dem Berichte der Münchener „Allg. Ztg." Folgendes entnehmen:

Es sind nicht alle Ansichten gleich und ich habe meine sehr festgefaßten Ansichten, aber hören will ich alles, und ich wünsche, daß Sie auch alles hören möchten. Es kommt ja vor, daß Dinge vorgetragen werden, die dem Einen oder Andern nicht gefallen. Das muß man aber gerade so gut hören, wie das, was einem angenehm ist. Deshalb ist der Austausch der Meinungen da, und zum Schlusse siegt die Wahrheit.

Frhr. v. Cetto hat vorhin gesagt, durch den Verkehr wäre die Lage der Landwirtschaft schwierig geworden. Ich gebe das zu in einer gewissen Richtung, im großen Ganzen bedaure ich, Herrn von Cetto in dieser Richtung widersprechen zu müssen. In der That sind es die Landwirte selbst, die fortwährend nach neuen Verkehrsmitteln streben. Sie wollen Verbesserung der Staats- und Distriktsstraßen, sie wollen überall Bahnen, wollen überall Anschluß an die Bahnen. Die Landwirte sind keineswegs Gegner des Verkehrs, sie wollen ihn und sind glücklich, wenn sie an den allgemeinen Weltverkehr angeschlossen werden. Durch Erschwerung des Verkehrs wird der Landwirtschaft nicht genutzt, sondern nur durch Erleichterung. Es giebt ganz andere Arten, der Landwirtschaft zu nützen. Das möchte ich von Seite Bayerns und selbstverständlich auch des Reiches sagen. Der Landwirt wünscht wie jeder andere, daß er teurer verkaufen kann, als er produzirt. Wie ist das zu machen? Auf der einen Seite dadurch, daß den landwirtschaftlichen Erzeugnissen ein entsprechender Schutz gewährt werde, auf der andern Seite, daß die Lasten, welche die Landwirtschaft drücken, erleichtert werden. Die Zölle, die das Leben anderer Menschen sehr erschweren oder unmöglich machen, die wollen die Landwirte nicht, sie wollen nur Schutz, damit sie bestehen können. Die Hauptsache beim Landwirt ist, daß er selbst arbeitet und so intensiv als möglich arbeitet, daß er möglichst gut produzirt. Nur wenn er gute Ware liefert, wird der Käufer sagen, ich bin gut bedient, und dann wird er beim Landwirt bleiben. Wenn das Geld vorhanden ist, wenn die Landwirte die Fortschritte der Wissenschaft und die Entdeckung benutzen, wenn sie verstehen, mit Hilfe der Behörden, mit Hilfe der Wissenschaft durch glückliche Verkäufe und Ankäufe die Produkte, die sie brauchen sich zu verschaffen — und dazu dienen die vielen Genossenschaften, sowohl Ankaufs- als auch Verkaufsgenossenschaften, und ich wünsche, daß sie möglich verbreitet werden — wenn sie das alles thun, dann werden sie sich von lästigen Schulden frei zu machen verstehen und gedeihen können. Die Landwirtschaft ist nicht auf einem verzweifelten Standpunkt angelangt, wenn man es versteht, die jeweiligen Verhältnisse zu berücksichtigen — jede Gemeinde, jeder Acker, jeder Wald verlangt eine andere Bewirtschaftung —, dann werden die Landwirte auch ihre Produkte verkaufen können. So sage ich, verzweifeln wir nicht, schreiten wir vorwärts und unsere Landwirtschaft wird wieder, was sie früher war. Unsere Landwirtschaft wird dann wieder das sein, was sie einst war: Die Ernährerin, die Schützerin der größten Zahl der Einwohnerschaft.

Ausland.

Frankreich.

— **(Von der Dreyfus-Affäre.)** Das „Siècle" veröffentlicht einen Brief des Hauptmanns Dreyfus vom 20. März an seine Frau, in welchem der Gefangene auf der Teufelsinsel sagt, seine Leiden seien zu groß; er habe an den Gerechtigkeitssinn des Präsidenten Faure appelliert um eine Revision seines Prozesses zu erlangen.

Westfalen und Rheinland.

*„ **Camen. (Zur Erinnerung.)** Vor 10 Jahren, am **28. Mai 1888**, vollzog Kaiser Friedrich III. das Gesetz, betreffend die Verlängerung der Legislaturperiode von 3 auf 5 Jahre. Am selben Tage richtete er ein Schreiben an den Minister von Puttkamer, betreffend den Schutz der Wahlfreiheit; und eben wegen des Gegenteiles dieses Schutzes, den dieser merkwürdige Minister bei den Wahlen auszuüben verstand, erfolgte im Juni seine Entlassung durch den Kaiser.

Vor 30 Jahren, am **29. Mai 1868**, wurde durch ein norddeutsches Bundesgesetz die Schuldhaft aufgehoben und dieses Gesetz ward im Jahre 1871 auf ganz Deutschland ausgedehnt. Diese Personalhaft, die in Frankreich 1867, in Oesterreich 1868, in England 1869 und in Belgien 1871 aufgehoben wurde (namentlich in England war diese Haft zu einem bösen, alle Grenzen überschreitenden Zwangs- und Schreckmittel geworden), kam namentich bei Wechselschulden in Anwendung. Auch jetzt kommt die Haft noch in bürgerlichen Rechtssachen zur Anwendung und zwar als Sicherungsarrest und als Vollstreckungsarrest, bei Konkursen auch zur Erzwingung der Leistung des Offenbarungseides. Jene lange, oft Jahre währende Schuldhaft früherer Zeiten ist aber in fast allen Kulturstaaten beseitigt.

Der Prinz von Preußen, später Kaiser Wilhelm I., hatte in der aufgeregten Zeit vor 50 Jahren, von Berlin nach London flüchten müssen, weil er zu den Männern jener Zeit gehörte, die nur in einem starken Regiment und in gewaltsamer Unterdrückung der revolutionären Bewegung die Beendigung der Wirren erblickte. Indeß war er keineswegs der Reaktionär, als welchen ihn die damaligen Zeitgenossen hinstellten, vielmehr interessierte er sich lebhaft für die deutschen Einheitbestrebungen und bewies ein klares, vorurteilsloses Verständnis dafür. Bereits am **30. Mai 1848** konnte er nach Berlin zurückkehren und zwar als Abgeordneter für die preußische Nationalversammlung, in welche ihn der Kreis Wirsitz gewählt hatte. In der Nationalversammlnng legte er in einer kurzen Rede seine konstitutionellen Grundsätze dar, nahm jedoch keinen weiteren Anteil an den Verhandlungen.

Die Verfolgungen der Deutschen in Böhmen sind nichts neues. Schon in der bewegten Zeit vor 50 Jahren ließ man sich jede günstige Gelegenheit zur Verfolgung des Deutschtums nicht entgehen. Damals träumte man von einer Verbindung aller Slaven und das Nationalkonvent in Prag berief ein slavisches Parlament. Auch wurde eine provisorische Regierung gebildet und endlich trat am **31. Mai 1848** unter dem Vorsitz des Professor Placky ein Slavenkongreß zusammen. Es bildet eine seltsame Ironie der Weltgeschichte, daß auf diesem Kongreß, welcher der Ausgangspunkt für die sich nach einigen Wochen entwickelnden furchtbaren Deutschenverfolgungen und blutigen Exzesse bildete, eine solche Sprachenverwirrung hervortrat, daß man sich wohl oder übel zur gegenseitigen Verständigung der deutschen Sprache bedienen mußte. Um so besser aber verstand man sich über die allgemeine Tendenz des Hasses gegen die Deutschen.

* **Kirchlinde,** 25. Mai. **(Die Beerdigung der Opfer auf Zollern.)** Von dem Schachte „Zollern" sowie von den Fördertürmen der umliegenden Zechen wehten heute morgen Trauerfahnen; in den Straßen unseres sonst so friedlichen Ortes herrschte ein ungewohntes eiliges Kommen und Gehen, ein Hasten und Jagen. Galt es doch, die letzte Hand anzulegen, um den Opfern der furchtbaren Katastrophe, welche über die Belegschaft der Zeche „Zollern" in der Nacht zum Sonntag hereingebrochen war, in würdiger Weise die letzte Ehre zu geben. Die Ortschaften Kirchlinde und Marten glichen einem einzigen großen Trauerhause, die Geschäfte waren geschlossen. Die Wege zum Friedhofe waren eine einzige große Trauerstraße, in der sich dichte Mengen von trauernden Menschen drängten, soweit das Auge reichte. Nirgends herrschte Unordnung, nirgends Störung, es herrschte Totenstille. Von 2 Uhr ab wuchs die Zahl der Leidtragenden, von allen Seiten waren die Kameraden der benachbarten Zechen herbeigeeilt, um dem Leichenzug ihrer toten Kameraden das letzte Geleit zu geben. Als Vertreter der königlichen Regierung zu Arnsberg war Oberreg.-Rat Müller erschienen, ferner waren erschienen Berghauptmann Täglichsbeck, Landrat Graf v. Rynsch, eine Anzahl höhere Beamte der Bergbehörde, Vertreter der Zechen des Ruhrreviers usw. Die Verstorbenen wurden sämtlich vom Krankenhause in Kirchlinde aus beerdigt. Kurz nach 2 Uhr wurden vier Särge nach Lütgendortmund befördert, während vier weitere Leichen nach Castrop gebracht wurden, die übrigen Särge standen sämtlich im Hofe des Krankenhauses, von wo kurz nach 3 Uhr zunächst die Beerdigung der zwanzig katholischen Kameraden auf dem Friedhofe zu Kirchlinde stattfand. Die Särge wurden zunächst am Eingang des Hauptweges zum Kirchhof aufgestellt. Währenddessen hatten die Vereine, einige 30 an der Zahl, Knappen-, Krieger-, Bürger-, Feuerwehr- und sonstige Vereine Aufstellung genommen und marschierten in geschlossenem Zuge zum Kirchhof. Hinter den Fahnen wurden von je 4 Kameraden die einzelnen Särge getragen, jeder Sarg geschmückt von einem von der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft gestifteten Trauerkranz. Es waren Szenen unsäglichen Jammers, welche sich in den einzelnen Gruppen abspielten. Als die schier endlose Reihe der Särge geschlossen war, begann die Feier auf dem nur wenige Schritte vom Krankenhause und von der Zeche entfernten Friedhof. Die Verunglückten wurden in ein Massengrab gebettet, in welchem jedes einzelne Abteil durch einen Holzverschlag mit schwarzer Drapierung abgetrennt war. Während der Feier auf dem Friedhofe fuhren die Leichenwagen am Krankenhause vor, um die Leichen von weiteren 16 Verunglückten aufzunehmen, die auf dem Kirchhofe in Marten beerdigt werden sollten. Nach Beendigung der Feier auf dem Friedhofe zu Kirchlinde traten die Vereine zum Zuge an, um sich in gleicher Weise an den Beerdigungsfeierlichkeiten der Kameraden auf dem Kirchhofe in Marten zu beteiligen.

* * *

Am Zechengebäude ist folgender Anschlag angebracht: „Nach gestern vom Herrn Handelsminister eingegangenen Telegramm haben Se. Majestät der Kaiser und König nach Empfang der Nachricht von dem Brandunglück auf Zollern mich beauftragt, allen Beteiligten Allerhöchst ihre Teilnahme auszudrücken. Das Oberbergamt macht hiervon den von dem Unglück Betroffenen Mitteilung.

Berghauptmann Täglichsbeck."

* * *

Ferner ist eine Bekanntmachung angeschlagen, wonach von morgen früh ab der Betrieb auf der Zeche in vollem Umfange wieder aufgenommen wird.

Sümmern, 22. Mai. **Ein 14jähriges Mädchen,** in Drüpplingsen bedienstet, wollte am Himmelfahrtstage die Stadt Iserlohn besuchen. Da ihr der Weg unbekannt war, so bat sie den Knecht des Gutsbesitzers W. Bimberg um Auskunft. Derselbe erbot sich sofort, ihr Führer sein zu wollen, führte sie aber, anstatt auf der Straße zu bleiben, auf einem Seitenweg über Franzberg. Hier hat er dann dem Mädchen, indem er es mit dem Tode bedrohte, Gewalt angethan. Der Unhold, ein 25jähriger fremder Knecht, wurde gestern verhaftet.

Der letzte Traum.

Erzählung aus dem polnischen Aufstande in Preußen 1848.
Von L. Ideler.

(Schluß.)

Unsere Erzählung nähert sich dem Ende. Nur einzelnes bleibt noch zu berichten.

Fräulein Vermanden wurde einige Tage nach dem Straßenkampf in W. von den Behörden aus der Haft entlassen, und es gelang ihr glücklich, der Rache des polnischen Volkes zu entkommen. Sie gelangte nach Berlin, wo sie im Hause eines vornehmen, katholischen Geistlichen, dessen Haushaltung sie vorstand, ein angenehmes und behagliches Leben führte.

Däne avanzierte nach Beendigung des Feldzugs zum Wachtmeister und kehrte hocherfreut in die Garnison zu seiner Frau zurück. Er erkundigte sich wiederholt nach Peter Storysko, den er in dem blutigen Kampfe zuletzt gesehen hatte, aber Jahre vergingen und der Pole blieb verschollen; wahrscheinlich war er nach Amerika ausgewandert und dort früh gestorben. Die Frau konnte das Anwesen nicht allein bewirtschaften und geriet in Schulden und Not. Als der brave Husarenwachtmeister dies erfuhr, schrieb er im Einverständnis mit seiner Frau einen langen Brief nach Staniczkowo, der die verlassene Frau mit hoher Freude erfüllte. Sie verkaufte sofort ihr geringes Gut und zog mit ihrem kleinen Sohn in die pommersche Garnisonstadt, wo sie als fleißige und geschickte Wäscherin bald ihr gutes Auskommen fand. Däne und seine Frau kamen ihr mit großer Freundschaft entgegen, und sie dankte es ihnen zeitlebens. Des Wachtmeisters Ehe war kinderlos geblieben; so betrachtete er den kleinen Peter Storysko wie seinen eigenen Sohn und erzog ihn zu allem Guten. Aus dem kleinen Polenknaben ist später ein braver, preußischer Husar geworden.

Herr und Frau von Staniez lebten sich in England ein, und die so schwer geprüfte Frau erholte sich noch wieder in der neuen Umgebung und den ganz anderen Verhältnissen. Ihr Vaterland haben sie nicht wieder gesehen, aber sie schrieben oft an ihre Kinder und waren glücklich in dem Gedanken, sie glücklich zu wissen. Kasimir, der mit ihnen gegangen war, verließ sie niemals.

Hans von Arnau und seine Gattin waren sehr glücklich. Sie mochten einige Jahre verheiratet sein, als eines Tages ein Päckchen mit der Post an Herrn von Arnau eintraf. Es kam aus W. Verwundert öffnete der junge Gutsherr es und fand darin die Brillantbrosche, die Frau von Sternbach einst als Offiziersdame im Kürrassier-Regiment ‚Königin' von dem hochseligen König Friedrich Wilhelm dem Dritten als Andenken erhalten hatte. Begleitet war das Schmuckstück von einem Briefe Doktor Kolbe's.

Der Doktor schrieb: „Sie wissen vielleicht nicht, mein verehrter Freund, daß ich mich Ihren Ansichten über die Familie Müller ganz angeschlossen habe. Lisbeth Müller hat meine Hand zurückgewiesen und sich mit dem jungen Scharfrichtereibesitzer aus der nächsten Kreisstadt verheiratet. Ihr jetziger Ehemann steht ungefähr auf der Bildungsstufe ihres Vaters, aber er ist sehr reich. Art läßt nicht von Art. — Nun zu dem eigentlichen Zweck meines Schreibens. Frau von Sternbach ist vor kurzer Zeit ihrem Gatten in die Ewigkeit nachgefolgt. Sie hatte die Schwindsucht und konnte nicht mehr zum Tanz spielen, aber sie war nicht mehr so arm. Ich glaube, Sie haben sie wohl in feinster und taktvollster Weise unterstützt. Sie gedachte Ihrer immer mit größter Wärme und Dankbarkeit, und wir haben oft von Ihnen gesprochen. Sie stand sehr allein. Ich habe sie in ihrer letzten Krankheit gepflegt und behandelt und habe diese Frau im Herzen bewundert, wie mutig und standhaft sie ihr ödes Leben ertrug, bis Gott sie in Ehren abrief. Sie war viel tapferer und heldenmütiger, als ihr Gatte, den sie aber doch über alles geliebt haben muß, denn auf ihren dringenden Wunsch ist sie neben ihm an der Kirchhofsmauer begraben worden. Eine solche Frau, der der Ehrenplatz auf unserm Friedhof gebührte, an der Mauer! Mir that es in der Seele weh, denn nun ist wieder der Stadtklatsch über die stille Dulderin hergefallen, natürlich mit der Familie Müller an der Spitze. Jedoch, was schadet es ihr? Sie ist aller Verleumdung entrückt und schläft ruhig; nur die überlebenden Freunde kränkt es. Sie sendet Ihnen und Ihrer Frau Gemahlin noch die letzten Segenswünsche und bittet Sie, beifolgendes Schmuckstück, dessen Geschichte Sie ja kennen, als Andenken an sie zu behalten. Es war das Kostbarste, was sie besaß, und daß wollte sie Ihnen geben. Sie hätten es um sie verdient!"

Arnau laß diesen Brief mit stiller Rührung, und nach einer Rücksprache mit seiner Gemahlin begab er sich auf die Reise nach der alten Garnisonstadt des Kürassier-Regiments ‚Königin'. Hier stellte er sich dem Regiments-Kommandeur vor und bat um eine Unterredung, die der Oberst dem jüngeren Kameraden sofort freundlich gewährte. Mit Teilnahme hörte der vornehme Offizier die trüben Mitteilungen an, welche Herr von Arnau ihm zu machen hatte.

„Von Sternbach?" sagte er dann. „Das muß schon lange her sein! Ich habe diesen Namen nie im Regiment nennen hören."

„Er ist auch nur kurze Zeit Offizier gewesen und sein Verweilen in der Garnison mag niemand im Gedächtnis geblieben sein," erklärte Arnau. „Aber er war ein Ehrenmann, trotz seines unüberlegten, verzweifelten Todes, und seine Frau steht als Heldin vor meiner Seele. Ein solches stilles Märtyrertum muß auch auf Erden anerkannt werden. Wollen Sie meine Bitte erfüllen, Herr Oberst?"

„Gewiß, ich werde es sofort besorgen lassen," versprach dieser. „Ich danke Ihnen, daß Sie sich der geschmähten Unschuld so warm annahmen; wir hätten es ja sonst nie erfahren."

Die Herren schüttelten sich freundschaftlich die Hände, und Arnau reiste auf sein Gut zurück.

Nach einigen Tagen traf in W. ein großer Karton ein, adressiert an den Postmeister des Städtchens. Erstaunt öffnete der Beamte die Sendung. Der Karton enthielt einen wundervollen Totenkranz, der auf den seidenen Schleifen den Namenszug des zweiten Kürassier-Regiments trug, und folgendes Schreiben begleitete den Kranz: „Das Offizierkorps des Kürassier-Regiments ‚Königin' sendet für die ehemalige Dame des Regiments, die verewigte Frau Leutnant von Sternbach, in treuer Verehrung und Hochachtung diesen Totenkranz mit der ausdrücklichen Bestimmung, den Kranz auf das Grab der Dahingeschiedenen zu legen." Unterzeichnet war das Schreiben vom Regimentskommandeur.

Das kleine, entlegene Städtchen geriet über diese unvermutete Sendung in die ungeheuerste Aufregung, aber der Doktor triumphierte in seinem Herzen. Er hatte, nachdem er den Brief an Herrn von Arnau abgeschickt, auf etwas derartiges gehofft. Frau von Sternbach war ihm lieb und wert geworden, und es verdroß den im Grunde herzensguten Mann auf das Aeußerste, daß man die stille Tote im Grabe noch verdächtigte.

Es entstand eine förmliche Wallfahrt nach dem Hause des Postmeisters; jeder wollte den prachtvollen Kranz sehen, den das vornehme Kavallerieregiment aus weiter Ferne für die Frau geschickt, die hier einsam und unbeachtet gelebt hatte. An der Spitze der Neugierigen erschien Frau Müller. Mißgünstig besah sie den Kranz.

„Soviel Ehre hat Frau von Sternbach noch in der Welt gehabt?" murrte sie; sie hatte das sehr bestimmte Gefühl, daß ihr nie ein dankbares Herz solche Ehre und Liebe erweisen würde, trotz ihres so oft betonten Reichtums. Das hatte, das konnte sie nicht!

„Der schöne Kranz muß in der Kirche aufgehängt werden, damit ihn alle Leute sehen können," entschied sie.

Der Postmeister wies auf das Schreiben.

„Ausdrückliche Bestimmung des Offizierkorps, den Kranz auf das Grab zu legen!" erwiderte er kurz. „Ich werde mich hüten, es anders zu machen, als die vornehmen Herren es verlangen, sonst habe ich nachher den Aerger."

„Auf das Grab an der Kirchhofsmauer?" schnaubte die Scharfrichtersfrau.

„Gerade dorthin!" versetzte der Postmeister. „Uebrigens, Frau Müller, wissen Sie so gut, wie jedermann in W., warum Frau von Sternbach an der Kirchhofsmauer begraben sein wollte!" schloß der Beamte erzürnt; ihn verdroß das kleinliche Gebahren der geldstolzen Frau.

Frau Müller verstummte und mit ihr der Klatsch. Das Offizierkorps des Kürassier-Regiment „Königin" war eine Macht, vor der sich jeder in dem kleinen polnischen Städtchen beugte, und der Doktor hatte seinen Zweck erreicht.

Bald darauf trafen auch noch schöne Kränze von Herrn von Arnau und seiner Gattin ein, die der Doktor eigenhändig auf das Grab trug; so ward der Hügel, der die schwergeprüfte Frau überdeckte, von den Händen treuer Freunde verschönt.

In dem alten märkischen Schlosse liefen blondlockige Kinder ein und aus, und Anna von Staniez hatte es an der Seite ihres treuen, deutschen Gatten beinahe vergessen, daß sie einst eine Polin war, wenn sie auch ihres jugendschönen Bruders niemals vergaß. Karl, der treue Offiziersbursche, war Bedienter bei seinem ehemaligen Lieutenant geworden; er jagte sich mit den Kindern seines reichen Herrn, die ihn zärtlich liebten, durch alle Räume des großen Schlosses, und das Bild der polnischen Gräfin, der Jugendgeliebten des Grafen Morinski, das einst in einer Branntweinschenke hing, lächelte freundlich auf die glückliche Gesellschaft herab. Denn das echte Glück, hier hatte es in Wirklichkeit sein Heim aufgeschlagen.

So klingt unsere Geschichte in Frieden und Versöhnung aus. Ueber dem Lande, in dem einst der weiße polnische Aar nistete, thront jetzt der preußische schwarze Adler, überragt von der deutschen Kaiserkrone, wie zum Wahrzeichen, daß er ausgeträumt ist auf immerdar, — eines einst großen Volkes letzter Traum!

Verantwortlicher Redakteur J. Brombach in Camen.

Dr. Hartung,
Frauen-Klinik,
Dortmund, Elisabethstrasse 2.
68
Aufn. findet statt in 3 Klassen.


Schutzmarke.

Präm. Antwerpen Weltausstell. 1885
564
Hermannsborner Sprudel
ist ein garantiert durchaus natürliches Mineralwasser. Angenehmes absolut reines und an freier natürlicher Kohlensäure reiches Getränk. Magen, Nieren und Blut stärkend, als Tafelwasser für Gesunde und Kranke ärztlich empfohlen.
Depôt i. Camen b. J. Brombach.
„ „ Unna bei Fr. Schmitz.

Waschmaschinen
Waschfässer
Buttermaschinen
Butterkirnen
Eichene Eimer etc.
unter Garantie, billigst bei
L. Kümper,
Camen, Nord- u. Oststr.-Ecke.
657

Hochf. Natur Tafelbutter süße Sahne stets frisch vers. in 10 Pfd. Kolli f. 7 Mk. Nachn. nicht passend zurück. Gutsb. Krastelt, Wittken Kallningken Ostp. 1925

Tapeten
in größter Auswahl. Alle Farben, trocken u. strichfertig Glas, nach Maß geschnitten, empfiehlt billigst
Camen, Weststraße 57. 572
Witwe Knapstein.

Arbeit, Zeit und Geld bei der Wäsche spart, wer Spar-Kernseifen-Extrakt benutzt. Dieses Fabrikat ist von der bekannten Sparkernseife hergestellt. 437

Man wolle genau darauf achten, daß jedes Packet von 1/2 Pfund mit der Ansicht von Remscheid versehen ist. 1663

Schmidt & Flögel,
Dampfseifenfabrik, Remscheid.

Deutscher Kaiserkorn,
feinstes Frühstücksschnäpschen.
Brennerei Otto Altewischer,
Avenwedde i/W.
Niederlage Dortmund. 180

Spielkarten (Stralsunder)
empfiehlt
J. Brombach.

334
Sämtliche Artikel zur Krankenpflege, Verbandsstoffe etc.

Bruchbänder, Leibbinden, wasserdichte **Betteinlagen** etc.
Germania-Drogerie, Camen.
HEINRICH JACOBI.

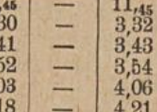
In der Nacht
sogar erkennt man die mit **Grümer & Neu' Panama-Holz- Wasch-Extrakt** gewaschenen Leinentücher an ihrem glänzenden Scheine und dem frischen Dufte. Versuchen Sie's! **Grümer & Neu' Panama-Holz-Wasch.Extrakt** ist auch mild, weil sehr fetthaltig, und greift die Hände nicht an. 1295

Sämtliche Kolonialwaren empfiehlt
J. Brombach.

Fort mit den Hosenträgern!
Zur Ansicht erhält jeder frco. gegen Rückseudg. 1 Gesundheits-Spiralhosenhalter, bequem, stets pass., gesunde Haltung, kein Druck, keine Atemnot, kein Schweiß, kein Knopf. Preis 1,25 Briefm. (3 St. 3 Mk. per Nachn.) S. Schwarz, Berlin, Neue Jacobstr. 9. Vertreter gesucht. 6

Ueberzeugen Sie sich, dass meine **Fahrräder** u. Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind.

Über 1000 Anerkennungen.
Wiederverkäufer gesucht.
Haupt-Katalog gratis & franco.
August Stukenbrok, Einbeck
Deutschlands grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus.
167

Dauerhafte und gutgearbeitete

Särge
in allen Größen u. Ausstattungen hält stets auf Lag.
Fr. Hillmann,
69 **Westenthor.**

Befreit
gleich vielen Anderen von Magenbeschwerden, Verdauungsstörung, Schmerzen, Appetitlosigkeit 2c., gab ich Jedermann gern **unentgeltliche** Auskunft, wie ich ungeachtet meines hohen Alters wieder gesund geworden bin.
F. Koch, Königl. Förster a. D., Pömbsen, Post Nieheim in Westf.

Wassersucht ist heilbar. Ausk. gratis durch F. Nardenkötter, Sudmühle, Westfalen.

Druck u. Verlag von E. May in Hörde

Eisenbahn-Fahrplan





(Gültig vom 1. Mai 1898.)

Die **Nachtzeit** (von 6,00 abends bis 5,59 morgens) ist durch kleine Minutenziffern angedeutet.
Die **Schnellzüge** sind durch fette Ziffern kenntlich gemacht.

Köln-Mindener Eisenbahn.

Von Berlin nach Köln:

Abfahrt von	1—2	1	1—4	1—4	1—3	1—4	1—4	1—2	1—4	1—3	1—4	1—4	1—4
Berlin Frdstr. Bhf.	10 00	11 00	7 04	—	—	—	—	8,55	—	11,45	—	—	—
„ Lehrt. „	D	—	—	7 45	11 55	—	11,55	D	—	—	4 55	8,05	11,00
Hannover	2 25	2 51	11 30	2 57	6,32	—	7,48	12,42	10,34	3,54	1,05	3,07	7 10
Minden	3 31	—	1 17	4 36	7,31	6,10	9,30	1,37	12,15	4,50	2,52	5,12	8 51
Porta	—	—	1 26	4 35	—	6,18	9,39	—	12,23	—	3,01	5,21	9 00
Oeynhausen	—	—	1 39	4 47	7,46	6,30	9,52	—	12,35	5,06	3,15	5,36	9 13
Löhne	—	—	1 54	4 56	7,54	6,43	10,07	—	12,46	5,15	3,30	5,53	9 26
Herford	—	—	2 13	5 10	8,05	6,58	10,24	—	1,01	—	3,47	6 18	9 44
Bielefeld	4 16	4 32	2 39	5 38	8,24	7,36	10,52	2,22	1,28	5,46	4,16	6 56	10 10
Brackwede	—	—	2 47	5 41	—	7,44	11,00	—	1,37	—	4,25	7 06	10 18
Gütersloh	—	—	3 03	6,01	8,41	8,05	11,19	—	1,55	—	4,46	7 28	10 37
Rheda	—	—	3 14	6,13	—	8,17	11,31	—	2,06	—	5,00	7 43	10 49
Oelde	—	—	3 27	6,28	—	8,31	11,44	—	2,20	—	5,16	8 00	11 03
Beckum-Enn.	—	—	3 38	6,40	—	8,43	11,57	—	2,32	—	5,30	8 12	11 15
Ahlen	—	—	3 52	6,56	—	8,58	12,12	—	2,47	—	5,47	8 27	11 30
Hamm	5 15	—	4 12	7,25	9,25	9,35	12,36	3,19	4,53	6 42	6 18	8 54	11 57
Nordbögge	—	—	4 23	7,37	—	9,47	12,48	—	5,04	—	6 24	9 05	12 08
Camen	—	—	4 33	7,47	—	9,57	12,59	—	5,14	—	6 34	9 15	12 18
Courl	—	—	4 42	7,56	—	10,06	1,08	—	5,23	—	6 43	9 24	12 27
Dortmund an	5 42	5 51	4 54	8,08	9,52	10,18	1,20	3,44	5,35	7 09	6 55	9 36	12 40
„ ab	5 47	5,58	5 04	8,18	9,56	10,52	1,45	3,48	5,42	7 13	7 18	9 40	—
Mengede	—	—	5 16	8,32	—	11,04	1,59	—	5,54	—	7 31	9 52	—
Rauxel	—	—	5 24	8,40	—	11,12	2,08	—	6 02	—	7 39	10 00	—
Herne	—	6,17	5 34	8,50	—	11,22	2,19	—	6 12	—	7 50	10 10	—
Wanne	—	6,24	5 49	9,03	10,20	11,33	2,40	—	6 30	—	8 14	10 17	—
Gelsenkirchen	—	6,31	5 59	9,12	10,28	11,43	2,51	—	6 39	—	8 28	10 25	—
Caternberg	—	—	6,06	9,19	—	11,50	2,58	—	6 36	—	8 35	10,32	—
Alten-Essen	—	6,40	6,12	9,25	10,38	11,56	3,05	—	6 42	—	8 13	10,38	—
Berge-Borbeck	—	—	6,17	9,30	—	12,01	3,11	—	6 47	—	8 48	10,43	—
Dellwig	—	—	6,24	9,37	—	12,08	3,18	—	7 54	—	8 55	10,49	—
Oberhausen	—	6,42	7,06	9,52	11,06	12,53	3,47	—	7 07	7 59	9 56	11,02	—
Duisburg	6,56	—	7,24	10,04	11,16	1,07	4,00	4,48	7 21	8 09	10 16	11,13	—
Düsseldorf	7,18	7,11	8,18	10,50	11,39	2,00	4,42	5,11	7 45	8 33	11 11	11,42	—
Köln an	7,56	7,47	9,12	11,45	12,17	2,52	5,36	5,46	8 26	9 08	12 04	12,24	—

Von Köln nach Berlin:

Abfahrt von	1—4	1—4	1—4	1—3	1—4	1—3	1—4	1—3	1—4	1—3	1—2	1—4	1
Köln	—	6,05	7,55	9,09	11,40	12,44	1,57	6 27	6 40	8 44	9 40	11 25	11 18
Düsseldorf	—	7,06	9,08	9,51	12,45	1,21	3,13	7 10	7 18	9 13	10 17	12 40	11 54
Duisburg	—	7,52	9,43	—	1,30	1,43	3,54	7 38	7 39	9 41	10 40	1 20	—
Oberhausen	—	8,08	9,58	—	2,03	1,57	4,35	7 52	9 10	9 58	—	1 38	12 23
Dellwig	—	8,16	10,06	—	2,10	—	4,44	—	9 18	10 06	—	1 47	—
Berge-Borbeck	—	8,23	10,13	—	2,17	—	4,51	—	9 25	10 14	—	1 54	—
Alten-Essen	—	8,28	10,18	—	2,22	2,08	4,57	8 06	9 31	10 19	—	1 59	—
Caternberg	—	8,34	10,24	—	2,28	—	5,03	—	9 37	10 25	—	2 05	—
Gelsenkirchen	—	8,42	10,31	—	2,36	—	5,11	8 16	9 45	10 37	—	2 14	—
Wanne	—	8,55	10,43	—	2,45	—	5,23	8 24	9 56	10 52	—	2 25	—
Herne	—	9,04	10,50	—	2,52	—	5,30	—	10 04	11 00	—	2 32	—
Rauxel	—	9,14	11,00	—	3,02	—	5,40	—	10 14	11 10	—	2 42	—
Mengede	—	9,22	11,08	—	3,10	—	5,48	—	10 22	11 18	—	2 50	—
Dortmund an	—	9,34	11,19	11,25	3,21	2,44	6 00	8 50	10 34	11 29	11 48	3 01	1 04
„ ab	6,30	9,48	12,48	11,30	3,28	2,48	6 16	8 54	10 39	12 00	11 52	3 14	1 08
Courl	6,43	10,01	1,01	—	3,41	—	6 29	—	10 52	12 13	D	3 27	—
Camen	6,53	10,10	1,11	—	3,50	—	6 38	—	11 01	12 22	—	3 36	—
Nordbögge	7,02	10,20	1,22	—	3,59	—	6 47	—	11 11	12 32	—	—	—
Hamm	7,21	11,00	2,04	12,00	4,17	3,23	7 10	9 25	11 22	12 51	12 13	4 02	—
Ahlen	7,40	11,18	2,22	—	4,35	—	7 28	—	an	1 06	—	4 17	—
Beckum	7,57	11,35	2,37	—	4,51	—	7 45	—	—	1 21	—	4 32	—
Oelde	8,09	11,47	2,48	—	5,03	—	7 56	—	—	1 32	—	4 43	—
Rheda	8,23	12,01	3,01	—	5,17	—	8 12	—	—	1 45	—	4 57	—
Gütersloh	8,36	12,14	3,13	12,43	5,29	—	8 28	10 08	—	1 56	—	5 10	—
Brackwede	9,01	12,36	3,37	—	5,52	—	8 53	—	—	2 14	—	5 34	—
Bielefeld	9,12	12,46	3,50	1,06	6 01	4,26	9 07	10 31	—	2 24	1 26	5 45	2 22
Herford	9,41	1,09	4,16	1,21	6 23	—	9 36	10 44	—	2 52	1 40	6,10	—
Löhne	10,00	2,08	5,04	1,35	6 36	4,53	9 54	10 55	—	3 06	—	6,32	—
Oeynhausen	10,09	2,19	5,15	1,44	6 45	—	10 03	11 03	—	3 15	—	6,42	—
Porta	10,21	2,31	5,28	—	6 57	—	10 15	—	—	3 27	—	6,55	—
Minden	10,32	2,44	5,43	2,00	7 09	5,17	10 28	11 19	—	4 20	2 11	7,09	—
Hannover	1,17	7 00	7,25	3,30	8 44	6 29	12 26	12 20	—	an	3 38	10,09	4 14
Berlin Lehrt. Bhf.	7 47	1 13	an	—	an	—	6,55	an	—	—	—	4,39	—
„ Frdstr. „	—	—	—	3,16	—	10 34	—	—	—	—	7 39	—	8 00

Hörde—Schwerte—Arnsberg.

1—4	1—4	1—4	1—3	1—4		1—4	1—4	1—4	1—4
7,54	10,52	2,05	4,02	8 10	ab Hörde an	8,50	11,30	5,24	10 04
8,03	11,—	2,13	4,10	8 19	„ Aplerbeck ab	8,43	11,23	5,17	9 56
8,09	11,06	2,19	4,16	8 25	„ Sölde ab	8,37	—	5,11	9 50
8,14	11,11	2,24	4,21	8 30	an Holzwickede ab	8,32	11,15	5,06	9 45
8,24	11,21	2,44	4,37	9 37	ab „ an	8,28	11,08	5,02	8 39
8,35	11,34	2,59	4,48	9 52	an Schwerte ab	8,16	10,56	4,50	8 28
8,39	11,52	3,24	5,—	11 12	ab „ an	6,40	10,45	4,41	7 10
9,49	12,57	4,10	6 07	12 25	an Arnsberg ab	5 35	9,42	3,38	6 15

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Von Soest nach Duisburg:

Abfahrt von	1—2	1—3	1—4	1—4	1—4	1—3	1—4	1—4	1—3	1—4	1—3	1—3	1—
Berlin Potsd. B.	1,5	—	—	—	—	—	—	11,45	—	11,45	—	8,40	—
Soest	8,5	—	—	—	10,09	—	—	1,30	—	3,32	—	6 13	8
Ostönnen	—	—	—	—	10,19	—	—	1,41	—	3,43	—	—	8
Werl	—	—	—	—	10,30	—	—	1,52	—	3,54	—	6 30	8
Hemmerde	—	—	—	—	10,40	—	—	2,03	—	4,06	—	—	9
Unna an	—	—	—	—	10,54	—	—	2,18	—	4,21	—	6 49	9
„ ab	—	—	6,34	8,10	11,04	11,51	—	2,42	—	4,27	—	6 59	9
Holzwickede	—	—	6,45	8,32	11,15	12,02	—	2,54	—	5,06	—	7 10	9
Sölde	—	—	6,50	8,37	—	12,08	—	3,00	—	5,11	—	7 15	9
Aplerbeck	—	—	6,56	8,43	11,23	12,14	1,03	3,06	—	5,17	—	7 21	9
Hörde	—	—	7,05	8,50	11,30	12,21	1,10	3,14	—	5,24	—	7 29	10
Dortmund an	—	—	7,16	9,00	11,41	12,34	1,22	3,28	—	5,35	—	7 40	10
„ ab	5 47	7,06	7,29	9,08	11,50	1,18	1,28	4,02	4,35	5,56	6 18	8 20	11
Lütgendortmund	D	—	7,40	9,19	12,01	1,31	1,39	4,14	—	6 07	—	8 31	11
Langendreer	—	—	7,50	9,28	12,11	1,42	1,49	4,28	4,50	6,18	—	8 41	12
Bochum	6,09	7,27	8,02	9,37	12,23	1,53	2,02	4,38	4,59	6 29	6 39	8 56	12
Höntrop	—	—	8,09	—	12,31	2,02	2,10	4,45	—	6 37	—	9 03	12
Steele	—	—	8,22	9,51	12,40	2,19	2,29	4,59	—	6 54	—	9 16	12
Essen	6,27	7,45	8,41	10,02	12,57	2,33	2,46	5,20	5,16	7 08	6 56	9 31	12
Altendorf	—	—	8,47	—	1,02	2,39	2,51	5,25	—	7 13	—	9 36	12
M.-Eppinghofen	—	7,58	8,59	10,14	1,13	2,52	3,03	5,36	—	7 24	7 09	9 47	1
Mülheim a.d.R.	6,41	—	9,12	—	1,25	2,58	3,08	5,47	5,32	7 36	—	9 53	1
Styrum	—	—	9,17	—	1,30	3,03	3,13	5,52	—	7 41	—	9 58	1
Duisburg an	6,53	8,08	9,26	—	1,39	3,12	3,21	6 00	5,42	7 50	7,19	10,06	1

Von Duisburg nach Soest:

Abfahrt von	1—4	1—4	1—4	1—3	1—4	1—3	1—4	1—4	1—4	1—4	1—4	1—2	1—
Duisburg	—	6,21	6,50	8,42	8,20	10,14	10,34	—	1,25	5,52	7,41	10 40	11
Styrum	—	6,31	7,00	—	8,29	—	10,44	—	1,34	6,01	7,51	D	—
Mülheim a.d.R.	5,00	6,39	7,12	8,52	8,37	10,25	10,50	—	1,56	6,09	8,06	10 50	11
M.-Eppinghofen	5,04	6,43	7,17	—	8,41	—	10,54	—	2,00	6,13	8,12	—	—
Altendorf	5,19	6,55	7,30	—	8,54	—	11,07	—	2,12	6,25	8,27	—	—
Essen	5,28	7,04	7,50	9,08	9,12	10,43	11,14	—	2,21	6,39	8,50	11 10	12
Steele	5,38	7,15	8,02	—	9,28	—	11,26	—	2,34	6,56	9,04	—	—
Höntrup	5,47	7,25	8,12	—	9,38	—	11,36	—	2,43	7,06	9,13	—	—
Bochum	5,56	7,34	8,21	9,24	9,50	11,00	11,55	—	2,53	7,17	9,23	11 27	12
Langendreer	6,06	7,44	8,32	—	9,59	11,09	12,06	—	3,07	7,28	9,34	—	—
Lütgendortmund	6,15	7,53	8,41	—	10,08	—	12,15	—	3,13	7,38	9,44	—	—
Dortmund an	6,25	8,03	8,51	9,44	10,19	11,25	12,25	—	3,23	7,48	9,55	11 48	12
„ ab	7,42	8,15	—	9,50	10,38	—	12,32	1,53	3,50	7,57	10,05	—	—
Hörde	7,54	8,27	—	—	10,52	—	12,44	2,05	4,02	8,10	10,18	—	—
Aplerbeck	8,03	8,34	—	—	11,00	—	12,50	2,13	4,10	8,19	10,25	—	—
Sölde	8,09	8,40	—	—	11 06	—	an	2,19	4,16	8,25	10,30	—	—
Holzwickede	8,31	8,47	—	—	11,13	—	—	2,26	4,24	8,31	10,36	—	—
Unna an	8,40	8,56	—	10,13	11,23	—	—	2,35	4,32	8,40	10,45	—	—
„ ab	—	9,04	—	10,25	11,45	—	—	2,37	4,48	8,57	10 56	—	—
Hemmerde	—	9,18	—	D	—	—	—	2,51	5,02	9,11	—	—	—
Werl	—	9,29	—	—	12,02	—	—	3,02	5,15	9,22	11 13	—	—
Ostönnen	—	9,39	—	—	—	—	—	3,12	5,26	9,32	—	—	—
Soest an	—	9,48	—	10,53	12,16	—	—	3,21	5,36	9,41	11 27	—	—
Berlin Potsd. B.	—	11,25	—	5,54	8,55	—	—	—	—	—	8,00	—	—

Hörde-Hacheney—Hagen (Rhein.).

2.—4. Klasse								2.—4. Klasse.						
7,10	8,50	1,26	2,09	2,45	4,33	8 20	ab Hörde . . . an	7,40	10,39	4,03	7 09	8 47	9 11	11
7,24	9,00	1,37	2,20	2,56	4,42	8 29	an Löttringhausen ab	7,31	10,29	3,54	6 59	8 34	8 59	11
7,30	9,01	1,38	2,22	2,58	4,43	8 30	ab „ an	7,30	10,28	3,53	6 58	—	8 57	11
—	—	1,46	2 30	3,06	—	8 38	„ Wittbräucke . ab	—	—	3,46	6 50	—	8 49	—
7,40	9,11	1,52	2,37	3,11	4,54	8 44	„ Herdecke . . . „	7,20	10,16	3,41	6 44	—	8 43	10
7,49	9,21	2,02	2,49	an	5,04	8 56	an Hagen . . . „	7,08	10,03	3,28	6 31	—	8 26	10
			S	S									S	

Dortmund—Unna-Königsborn.

1.—4. Klasse						1.—4. Klasse				
8,44	10,56	4,13	5,17	8 10	ab Dortmund (Rh.) an	7,41	11,24	2,40	7 18	9 20
8,53	11,05	4,22	5,26	8 19	ab Brackel ab	7,33	11,16	2,32	7 10	9 13
9,00	11,12	4,29	5,33	8 26	ab Wickede-Asseln ab	7,26	11,09	2,25	7 03	9 06
9,10	11,22	4,40	5,44	8 36	ab Unna-Königsborn ab	7,16	10,59	2,15	6 53	8 56
9,38	11,49	5,10	6 14	9 06	an Welver ab	6,46	10,31	1,45	6 25	8 27
9,59	12,08	5,34	6 32	9 31	an Soest ab	6,25	10,11	1,30	6 04	8 08

Gronau-Enscheder Eisenbahn.

1—4	1—4	1—4	1—4	1—4		1—4	1—4	1—4	1—4	1—4	1—
6,10	10,05	2,45	7 45	9	ab Dortmund an	7,43	9,20	1,12	6 10	10 00	10
6,22	10,16	2,58	7 58	9 14	„ Derne . . ab	7,29	9,08	1,01	5,58	9 47	10
—	—	3,05	—	9 21	„ Preußen . „	7,21	—	—	5,50	—	—
6,34	10,26	3,13	8 09	9 29	„ Lünen . . „	7,12	8,56	12,50	5,42	9 35	9
6,45	—	3,28	8 21	an	„ Bork . . „		8,44	12,40	5,31		9
6,53	10,41	3,36	8 29		„ Selm . . „		8,35	12,33	5,22		9
7,03	10,50	3,50	8 40		„ Lüdinghausen		8,24	12,24	5,11		9
8,08	11,06	4,51	9 00		„ Dülmen . „		8,06	12,09	4,53		9
8,24	—	5,09	9 16		„ Lette . . „		7,03	—	3,50		8
8,37	11,28	5,20	9 26		„ Coesfeld . „		6,54	11,26	3,27		8
8,49	—	5,42	9 41		„ Holtwick . „		6,40	—	3,16		8
8,58	11,43	5,51	9 50		„ Legden . „		6,31	11,08	3,07		8
9,10	11,54	6 03	10 02		„ Ahaus . . „		6,19	10,57	2,55		7
9,27	—	6 26	10 19		„ Epe . . . „		6,03	—	2,38		7
9,34	12,11	6 34	10 26		an Gronau . ab		5 55	10,38	2,30		7

Nur Sonn- und Feiertags